Nr. 138. Mittwoch, 16. Juni. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

XVI. Jahrgang.

Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen!

Am Tage vor der letzten Abgeordneten-Nachwahl in Pr. Stargard, die jetzt so viel von sich reden macht, haben wir hervorgehoben, daß diejenigen liberalen Wahlmänner des Wahlkreises Pr. Stargard-Berent-Dirschau, über deren Stellung zu der Abgeordnetenwahl am 10. Juni wir informirt waren, für den conservativen deutschen Compromiß-Candidaten stimmen würden, weil sie das bisherige Uebereinkommen zwischen uen deutschen Parteien aufrecht erhalten wollten dnd weil sie den in Rede stehenden Wahlact als einen Nationalitätenkampf ansahen. An derselben Stelle bemerkten wir, daß wir wie im allgemeinen, so auch hier Wahlenthaltung als ein empfehlenswerthes politisches Kampfmittel nicht anzusehen vermögen. Sämmtliche liberalen Wahlmänner des Wahlkreises bis auf fünf haben sich unserer Auffassung bezüglich der Pr. Stargarder Nachwahl angeschlossen und in diesem Sinne einmüthig, wenn auch mancher im gegenwärtigen Augenblick mit schweren Bedenken, votirt. Wir haben also nicht nöthig, uns und unsere engeren Gesinnungsgenossen gegen den in Organen der conservativen Partei und des Bundes der Landwirthe so brüsquirten „Verrath am Deutschthume" zu vertheidigen. Wir empfinden aber auch keine Neigung dazu, uns das Richteramt über diejenigen fünf Herren anzumaßen, welche sich unserer Auffassung am 10. Juni nicht anschließen zu können glaubten und durch ihre Enthaltung von der Stimmabgabe die Wahl des Herrn Arndt-Gartschin passiv verhinderten. Die Herren haben in einer gestern Abend an dieser Stelle veröffentlichten Erklärung ihre Auffassung offen dargelegt und ihr Bedauern über die für ihre Ueberzeugung zwingende Veranlassung ausgesprochen, welche sie bewog, sich von ihren deutschen Gesinnungsgenossen in diesem Falle zu trennen. Wahlmänner sind Mandatare ihrer Wähler — die fünf Herren sind also, streng genommen, nur ihren Wählern und denjenigen, die sie den Wählern vorgeschlagen haben, Rechenschaft schuldig und nur diesen stände eventl. der Richterspruch zu. Dies unsere Auffassung der objectiven Sachlage.

Wenn nun aber die conservativen Organe mit wahrem Feuereifer ihr sprachliches Arsenal in einem förmlichen Steinbombardement auf die fünf dissentirenden liberalen Wahlmänner erschöpfen, so vergessen sie vollständig die Weisheit des alten Sprichworts, das wir diesem Artikel vorangestellt haben. Sie hätten doch, da auch andere Leute ein Gedächtniß haben, das Kapitel von dem „Verrath am Deutschthum" lieber nicht anschneiden sollen!

Ganz in der Nähe von Pr. Stargard-Dirschau liegt der Wahlkreis Stuhm-Marienwerder, wo die deutsche Nationalität auch recht lebhafte Kämpfe mit den Bestrebungen der polnisch sprechenden und polnisch denkenden Wählerschaft zu bestehen hat. Was hat sich denn dort vor nicht so langer Zeit, nämlich **im Jahre 1892 ereignet?**

Während die fünf Dirschauer Wahlmänner sich der Stimmabgabe enthielten, haben damals in Stuhm-Marienwerder waschechte **Conservative für den polnischen Candidaten nicht allein gestimmt, sondern auch agitirt.** Es dürfte lehrreich sein, an jene Vorgänge etwas näher zu erinnern.

Der Wahlkreis Stuhm-Marienwerder wurde bis zum Jahre 1892 durch den damaligen Landrath des Kreises Stuhm, Herrn Wessel, vertreten. Durch dessen Beförderung zum Polizeipräsidenten von Danzig war eine Neuwahl erforderlich geworden. Bei dieser Nachwahl trat zuerst der unter dem Vorsitz des Herrn v. Puttkamer-Gr. Plauth neugebildete „westpreußische Wahlverein" in Action, der später in den Bund der Landwirthe, dessen Vorläufer er in Westpreußen war, aufging. Dieser Wahlverein hatte ein scharf agrarisches Programm aufgestellt, und seine Mitglieder wurden verpflichtet, nur einem solchen Candidaten ihre Stimme zu geben, welcher seine unbedingte Zustimmung zu dem Programm erklärt hatte. Auch an Herrn Polizeipräsidenten Wessel, der sich — wie jetzt Herr Arndt — zur freiconservativen Partei bekannte, war dieses Ansuchen gestellt worden, doch hatte derselbe, wie damals Hr. v. Goetzen auf Choyten schrieb, „in einer nicht näher zu erörternden Weise" verneinend geantwortet. Der Wahlverein stellte deshalb in der Person des Herrn Major **v. Dieskau**, der früher in Westpreußen ansässig gewesen war, einen Gegencandidaten auf, der jedoch im ersten Wahlgange ziemlich kläglich abschnitt, so daß es zu einer Stichwahl zwischen dem Polen **v. Donimirski** und **Herrn Wessel** kam. Am 15. Dezember 1892 siegte Herr **v. Donimirski**, welcher gegen die Vorwahl **1410** Stimmen gewonnen hatte, während Herr Wessel nur **325** Stimmen mehr erhalten hatte, als die Deutschen zusammen am ersten Wahltage erzielt haben. Zieht man nun von dem Plus der Polen die 531 socialistischen Stimmen ab, so bleibt für den polnischen Candidaten noch immer ein Gewinn von 856 Stimmen. Da die Liberalen geschlossen für Herrn Wessel eingetreten sind und die Polen schon bei der ersten Wahl den letzten Mann auf die Beine gebracht haben, so fragt es sich, wo **sind die 856 Stimmen damals hergekommen?**

Die **Antwort auf diese Frage ertheilten mit der größten Deutlichkeit Herr v. Oldenburg-Januschau,** der am Sonnabend im „Kaiserhof" keinen Einspruch gegen die Kraftworte des Herrn **Meyer-Rottmannsdorf** erhoben hat, und **Herr v. Goetzen-Choyten** in einer Versammlung, welche der „westpreußische Wahlverein" am 16. Dezember 1892 in Dirschau abhielt. Herr v. Oldenburg meinte damals, daß man sich lächerlich mache, wenn man sich immer ängstlich umsehe und die Schlafmütze über den Kopf ziehe. **Man müsse sich durch das Geschrei: „dann wird der Pole gewählt", nicht irre machen lassen.** Was solle für unsere Berufsgenossen Herr Wessel, der den russischen Handelsvertrag empfehle? **Viele Landwirthe hätten dann gar nicht oder den Polen gewählt. Er habe nicht Lust, durch Selbstmord zu enden und würde Herrn Wessel auch nicht gewählt haben.** Herr v. Oldenburg gehört dem Wahlkreise Stuhm-Marienwerder nicht an. Was er deshalb nicht ausführen konnte, hat sein Berufsgenosse, Herr v. Goetzen-Choyten gethan, der erklärte, **er habe sich in der Stichwahl der Wahl enthalten,** habe auch nicht für Herrn v. Donimirski agitirt, obwohl dieser dieselben Interessen vertrete. **Er halte es nicht für schlimm, wenn Herr v. Donimirski gewählt würde.** Ferner meinte Herr v. Goetzen, daß der polnische Candidat sich ehrlich und offen als deutscher Staatsbürger erklärt habe, da er kgl. Offizier gewesen sei. Unter großer Heiterkeit erklärte hierauf einer der Anwesenden, daß Herr v. Donimirski allerdings Offizier gewesen sei, aber in der polnischen Revolutionsarmee im Jahre 1863. Wie die Herren v. Goetzen und v. Oldenburg haben auch andere Landwirthe gedacht, die sich aber nicht nur der Stimme enthalten haben, sondern direct für den polnischen Candidaten gestimmt haben und das läßt sich in mehreren Orten ganz direct nachweisen. So wurden z. B. in Lichtfelde (Kreis Stuhm) in der ersten Wahl am 28. November für Wessel 5, v. Dieskau 69, **v. Donimirski 13** und Jochem (Soc.) 7 Stimmen abgegeben, also insgesammt 94 Stimmen. Am 15. Dezember erhielt in der Stichwahl Wessel 24, **v. Donimirski dagegen 64 Stimmen.**

Wir haben damals nicht gehört, daß gegen die Conservativen, die dem Polen ihre Stimme gegeben haben, ein Entrüstungssturm in Scene gesetzt ist. Die Schuld an dem Siege des Herrn v. Donimirski wird vielmehr in einer westpreußischen Zuschrift an die „Kreuzzeitung" den Führern der freiconservativen Partei, der ja auch Herr Meyer-Rottmannsdorf angehört, in die Schuhe geschoben, weil sie, „ohne die berechtigsten Gegengrunde auch nur anzuhören oder zu erwägen, in hochmüthiger Weise bei der mißliebigen Candidatur verharrte". Also auch in diesem Punkte entbehrt das 1892er Beispiel großer Aehnlichkeit mit dem Pr. Stargarder Fall nicht — krasser ist es jedenfalls und es hat somit das Glashaus, aus dem jetzt all die groben Steine schwirren, sehr dünne Scheiben!

Bei dieser Gelegenheit sei übrigens noch angeführt, daß Herr Lebrecht **Heering** in Kriefkohl die Angabe der „Deutschen Tageszeitung", daß auch er bei dem Wahlacte in Pr. Stargard zugegen gewesen sei und sich der Stimmabgabe enthalten habe, für eine **Unwahrheit** erklärt. Sein Fernbleiben von der Wahl erkläre sich nur daraus, daß am Wahltage eins seiner Kinder im Sterben lag und auch noch im Laufe des Vormittags von seinen Leiden erlöst wurde.

Ferner veröffentlicht Herr Professor **Holtz** in Dirschau — der nicht Wahlmann und daher bei den Vorgängen in Pr. Stargard unbetheiligt ist — eine Erklärung, in welcher er sagt: „Ich habe mit keinem der fünf Herren gesprochen, kenne sie aber zu genau, als daß mir nicht ihr Gedankengang klar sein und daß mich nicht die blöde Schimpferei gegen die Herren empören sollte. **Trotzdem ich ein conservativer Mann** bin, so muß ich sagen: **Gott sei Dank, daß ich nicht Wahlmann war und mir ein so furchtbarer Conflict zwischen zwei Pflichten erspart blieb.** Ich weiß nicht, ob ich nicht ebenso gehandelt hätte."

Wie steht's nun mit der von Herrn Meyer-Rottmannsdorf am Sonnabend versprochenen weiteren Anwendung des angeblichen kaiserlichen Kraftwortes?

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. Juni.

Zum Attentatsversuch auf Faure.

Paris, 14. Juni. Präsident Faure erhielt anläßlich des auf ihn versuchten Attentates zahlreiche Glückwunschtelegramme auswärtiger Staatsoberhäupter. Alle in Paris anwesenden Botschafter und Gesandten, sowie zahlreiche Senatoren und Deputirten zeichneten sich in die im Elysée ausliegenden Listen ein.

Eine weitere Verhaftung ist nicht erfolgt. Die Nachforschungen nach dem Attentäter wurden die ganze Nacht und heute früh fortgesetzt. Die Polizeiagenten forschten in Hotels und in möblirt vermietheten Zimmern nach.

Der Minister des Innern wird für den bei dem Vorfall von der Volksmenge schwer verletzten Polizeiagenten eine Medaille beantragen.

Die Röhre wurde nach dem städtischen Laboratorium gebracht, wo sie vom Director des Laboratoriums untersucht wurde. Derselbe stellte fest, daß die Röhre nur Jagdpulver enthielt. Irgend ein Geschoß ist weder in der Röhre noch in der Umgegend des Attentatsortes gefunden worden. Die Röhre ist aus Blei hergestellt und hat einen Durchmesser von 25 Ctm. Der Boden war mit Papier vollgepfropft, wodurch der starn. Knall und der dicke Rauch hervorgerufen wurdeke

Paris, 15. Juni. **Großfürst Sergius Alexandrowitsch** von Rußland stattete gestern dem Präsidenten **Faure** einen Besuch ab und beglückwünschte ihn zu dem günstigen Ausgange des am Sonntag gegen ihn verübten Anschlages.

Gestern früh wurde an der Stelle des Attentats eine zweite Röhre aufgefunden, welche der bei Faures Vorüberfahrt explodirten ähnlich sieht. Dieselbe enthielt Pulver in vorzüglichster Mischung und Eisenprojectile. Der Director des Laboratoriums ist der Meinung, daß dieser Behälter bei der Explosion hätte großes Unglück anrichten können, wenn die Projectile aus demselben horizontal anstatt vertical herausgeflogen wären. Auf der Präfectur vermuthet man, daß der Urheber des gestrigen Attentats dieselbe Person sei, welche zur Zeit des Besuches des Zaren eine geladene Röhre auf dem Eintrachtsplatze niederlegte.

Zum Börsenkampf in Berlin.

Berlin, 14. Juni. Der Vertreter eines agrarischen Blattes versuchte heute auf eine fremde Karte sich Zutritt zu dem sog. **Frühmarkt** zu verschaffen. Der Vorstand desselben verweigerte dem Betreffenden aber den Zutritt. Der Vorstand hegt den Wunsch, dem Frühmarkt durchaus den Charakter einer privaten Vereinigung zu wahren.

Zum Verbot der Versammlungen im Feenpalast schreibt die „**National-Zeitung:**

„Die zuversichtliche Sprache, in der die Presse des Bundes der Landwirthe unmittelbar vor dem polizeilichen Verbote dasselbe stürmisch gefordert hatte, unterstützt die Vermuthung, daß die Agrarier ihre Hebel anderwärts in sicherer Erwartung des Erfolges, und schließlich in der That mit Erfolg, angesetzt hatten. Diese neue Bethätigung des Zickzackcurses wird ohne Zweifel im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen. Inzwischen bleibt es gleichviel, ob der Handelsminister sich

---

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Mit ihrer lebendigen Bürde gingen diese in die Regennacht hinaus. Mohrungen hatte den schlafenden Knaben in sein Plaid gewickelt; der Wirth trug den wimmernden Säugling; das Mädchen trippelte mit seinen nackten Füßen neben ihm her.

Vielleicht zweihundert Schritte weit waren sie so gegangen, als aus der Dunkelheit vor ihnen zwei helle, rasch näher kommende Wagenlaternen auftauchten.

„Das ist der Wagen der Comtesse", sagte der Wirth. Mohrungen antwortete nicht; aber es war gewiß nicht das Gewicht des Kindes auf seinem Arm, das mit einem Male sein Herz so viel schneller und stärker klopfen ließ.

Sie traten ein wenig bei Seite, um den Wagen vorüber zu lassen, aber der Kutscher hielt, als er ihrer ansichtig wurde, die Pferde an.

„Wo ist das Feuer?" fragte er. „Die gnädige Comtesse will an die Brandstätte gefahren sein."

Gleichzeitig wurde auch schon ein Fenster des geschlossenen Wagens herabgelassen, und Herthas anmuthiges Köpfchen, von dem Licht der Laterne hell beleuchtet, bog sich heraus.

„Es ist doch kein Unglück geschehen?" fragte sie im Tone lebhafter Besorgniß. Es ist bei dem Feuer doch niemand zu Schaden gekommen?"

Mohrungen war näher an den Kutschenschlag herangetreten, aber er stand immer noch zu sehr im Dunkeln, als daß Hertha ihn sogleich hätte erkennen können.

„Der Blitz hat in das Häuschen des Käthners Kossak eingeschlagen und es wird wahrscheinlich bis auf den Grund niederbrennen", sagte er. „Menschenleben sind nicht verloren gegangen, aber ich höre, daß zwei Ziegen verbrannt sind, welche die beste Habe der armen Leute ausmachten, und die Lage der Abgebrannten ist für den Augenblick jedenfalls eine höchst beklagenswerthe."

„Wie traurig! Natürlich muß ihnen sofort Hilfe gebracht werden", rief Hertha und dann — etwas zögernd und befangen — fügte sie hinzu: „Aber verzeihen Sie, ich weiß nicht, ob ich mich da in einer Täuschung befinde; darf ich fragen, ob es Herr Mohrungen ist, mit dem ich mich unterhalte?"

„Allerdings, Comtesse!"

„Und die Kinder? Sie gehören wohl den Abgebrannten?"

„Ja! Da sie in dem offenen Schuppen nicht bleiben konnten, in dem man sie vorläufig untergebracht hatte, und da ich ihre erwachsenen Angehörigen nicht zum Mitkommen zu bewegen vermochte, mußten wir Beide, dieser brave Mann und ich, es wohl unternehmen, sie an einen besseren Zufluchtsort zu bringen. Aber wir müssen uns damit beeilen; denn die armen Wesen sind von Kälte und Nässe bereits halb erstarrt."

Noch ehe er geendet, hatten ihre schlanken Finger bereits den Griff der Wagenthüre niedergedrückt.

„Wie gut, daß ich trotz meiner Ungeduld auf das Anspannen des Landauers gewartet habe. — Natürlich müssen die Kleinen zu uns in den Wagen. Wohin gedachten Sie dieselben zunächst zu bringen?"

„Nach dem Dorfwirthshause, wo ihnen jedenfalls alles zu Theil werden kann, dessen sie für den Augenblick bedürfen. Es wäre in der That sehr dankenswerth, wenn Sie sie bis dahin mitnehmen wollten."

Hertha nickte nur, und nachdem die Baronin, die etwas schlaftrunken in der anderen Ecke des Wagens saß, aus den Händen des Gastwirths das kleine lebendige Bündelchen empfangen hatte, streckte die junge Comtesse die Arme aus, um auch dem Rechtsanwalt seine Bürde abzunehmen. Als ihre Finger dabei seinen Anzug streiften, mochte sie wohl gefühlt haben, wie durchnäßt derselbe sei, denn sie sagte schüchtern: „Darf ich nicht auch Ihnen einen Platz bei uns anbieten, Herr Doctor? Es wird etwas eng sein; aber ich meine, wir werden uns schon behelfen. Sie müssen bei dem langen Aufenthalt im Freien von dem Unwetter ebenfalls arg mitgenommen worden sein."

Mohrungen hob das kleine Mädchen in den Wagen und trat dann, den Hut lüftend, um einen Schritt zurück. „Ich kann den kurzen Weg ohne jede Mühe zu Fuß machen, Comtesse! Mein Begleiter wird schon dafür sorgen, daß ich die Richtung nicht verfehle."

Das war eine Ablehnung, gegen die sich nichts mehr einwenden ließ. Die Wagenthür fiel zu und der Kutscher wendete die Pferde.

Da der Gasthof von dem Häuschen des Käthners Kossak durch die ganze Länge des weitgedehnten Dorfes getrennt war, trafen Mohrungen und sein Begleiter erst eine Viertelstunde nach der Equipage daselbst ein. Die Frau des Wirthes kam ihnen entgegen, das durchnäßte Zeug der Kossak'schen Kinder in den Händen und mit vom Eifer ihrer Verrichtung hoch gerötheten Wangen.

„Da drinnen sind sie", sagte sie, auf die der Gaststube gegenüber liegende Thüre ihres Wohnzimmers deutend, „aber ich sage dir, Wilhelm, unsere Comtesse ist ein leibhaftiger Engel. Und wei sie mit den Kindern umzugehen versteht! Eine Mutter kann's nicht besser. Aber nun muß ich rasch etwas kochen für die armen hungrigen Würmer."

Sie huschte in ihre Küche und der Wirth wandte sich an seinen fremden Gast mit der Frage, ob derselbe nicht vor dem Schlafengehen noch in das Gastzimmer eintreten und ein Glas Grog oder Glühwein trinken wolle. Mohrungen aber schüttelte ablehnend den Kopf.

„Ich habe so wenig ein Bedürfniß nach Erwärmung, als nach Schlummer", sagte er. „Doch lassen Sie sich durch mich nicht länger aufhalten! Es scheint, daß man drinnen im Schänkzimmer Ihrer bedarf, und ich hätte große Lust, das Abziehen des Gewitters mit Muße zu beobachten!"

In der That hatte sich anscheinend bereits die halbe männliche Einwohnerschaft von Hohenstein in dem geräumigen Gastzimmer zusammengefunden. Man war durch das Gewitter und die Feuersbrunst nun doch einmal um seine Nachtruhe gekommen und man hatte einander überdies so viel zu erzählen, daß sich keiner ein Gewissen daraus machte, einmal ausnahmsweise vor Tagesanbruch ein Schnäpschen zu trinken oder einen Schoppen zu leeren. Der Lärm und das Gläserklappern würde Mohrungen vielleicht auch unter anderen Umständen verscheucht haben; in seiner gegenwärtigen Stimmung aber nach den Erlebnissen dieser Nacht waren sie ihm vollends unerträglich und nach einem langen Blick auf die Thür des Wohnzimmers schritt er nach der hinteren Seite des Hauses, wo es jetzt wieder ganz still geworden war.

Das Gewitter war in der That vorüber. Nur tief am Horizont zuckte es noch zuweilen auf, und leicht grollte der Donner in der Ferne. Auch der Regen hatte nachgelassen, und durch die ganze Natur ging jenes erfrischte, wohlige Aufathmen, das die Stunde nach einem starken und ausgiebigen Gewitter zu einer so köstlichen zu machen pflegt.

Hermann Mohrungen lehnte sich an den Pfosten des Thorweges und sah hinüber nach Osten, wo in grauem Zwielicht der junge Tag aufzudämmern begann. Selten nur hatte er eine so wohlthuende Empfindung des tiefsten Friedens gehabt, als in diesem Augenblick. Er wähnte zwar, daß seine eigene Stimmung nur ein Erzeugniß oder ein Reflex der Stimmung sei, die rings umher über der ganzen Natur zu liegen schien. Aber er war dabei nicht ganz ehrlich gegen sich selbst; denn er hätte sich sonst wohl gestehen müssen, daß seine Gedanken viel weniger bei dem waren, was er vor sich sah, als drinnen in der Wohnstube des Wirthes.

„Hertha!" sagte er einmal halblaut vor sich hin, und dann lächelte er über seine eigene Thorheit; aber es war ein Lächeln, wie es seit vielen Monaten nicht mehr auf seinen Lippen gewesen war.

Da gab es hinter seinem Rücken ein leises Geräusch. Mohrungen wandte sich um und blickte in das Antlitz derjenigen, mit welcher all sein Denken sich eben beschäftigt hatte. Der Landauer, dessen durchnäßte Pferde nicht ohne Noth stillstehen sollten, fuhr hinter dem Gasthofe langsam auf und nieder, und wohl nur, um dem Kutscher einen Befehl zu ertheilen, war die junge Comtesse aus dem Hause getreten. Sie erschrak nicht über das abermalige Zusammentreffen mit dem Rechtsanwalt, und sie schlug auch vor seinem Blick nicht die Augen nieder. Ihre natürliche Vornehmheit bedurfte des kleinen Rüstzeugs einer falschen Zimperlichkeit nicht.

„Ihre Schützlinge sind gut aufgehoben, Herr Doctor", sagte sie, ihm freundlich die Verlegenheit der ersten Anrede ersparend. „Aber Sie selbst haben sich noch immer nicht umgekleidet — das sollten Sie vor Allem nachholen, denn Sie müssen ganz durchnäßt sein, und der Morgen ist empfindlich kühl."

(Fortsetzung folgt.)

einem anderen Willen unterworfen hat oder ob er selbst umgefallen ist, ein zur Erörterung als Preisfrage geeignetes Problem: „Was bedeutet gegenwärtig in Preußen das Amt eines Ministers?“"

Ein nationalliberaler Beschluß gegen das Vereinsgesetz.

Berlin, 14. Juni. Die Vorstände der nationalliberalen Vereine in Elberfeld und Barmen haben in einer Sitzung, welcher auch die Abgeordneten Knapp und Dr. Böttinger beiwohnten, einstimmig beschlossen:

„Angesichts der durch die Haltung der conservativen Partei herbeigeführten Gefahr, daß das von der Regierung bedauerlicherweise vorgelegte reactionäre Vereinsgesetz in seiner ursprünglichen oder einer ähnlichen Fassung zur Verabschiedung gelange, erachten die Vorstände der nationalliberalen Wahlvereine in Elberfeld und Barmen es für geboten, sich, unter Verzicht auf das Ergebniß der dritten Lesung, **nunmehr der Vorlage gegenüber auf einen unbedingt ablehnenden Standpunkt zu stellen.**“

Gleichzeitig beschlossen die Vorstände, den Abgeordneten des Wahlkreises von der Resolution Kenntniß zu geben mit dem dringenden Ersuchen, im Sinne derselben zu wirken und zu stimmen.

Wasser auf die socialdemokratischen Mühlen.

Von den Berliner conservativen Blättern ist es allein die „**Post**“, die sich bemüht zeigt, dem sog. **Attentat** auf den französischen Präsidenten eine ernstere Bedeutung beizulegen, und die dafür plaidirt, die bedrohte Gesellschaft müsse ihre Gegenmaßregeln nicht nur wider die gelegentlichen Ausbrüche der Attentatsseuche, sondern vor allen Dingen gegen ihre Ursache kehren und dadurch das Uebel bei der Wurzel anfassen. Dieser Auffassung kann man ohne weiteres zustimmen. Die Meinungsverschiedenheiten aber beginnen bei der Frage, welcher Art die Gegenmaßregeln der bedrohten Gesellschaft sein müssen. Daß es mit der Verstärkung der Vollmachten der Polizei nicht gethan ist, dafür liefert doch gerade Frankreich einen unanfechtbaren Beweis. Jedenfalls ist eine Politik, die ihre schärfste Spitze gegen die bürgerlichen Kreise richtet, nicht dazu angethan, den „Umsturz“ an der Wurzel zu fassen. Im Gegentheil führt die in immer weiteren Kreisen der Bürgerschaft geschaffene Mißstimmung lediglich dahin, der Socialdemokratie eine verhältnißmäßig gedeckte Stellung einzuräumen. Die socialdemokratische Presse ist über die neueste Kriegserklärung an den Börsenhandel ebenso erfreut, wie über die Einbringung der Vereinsgesetznovelle. Das ist Wasser auf die socialdemokratischen Mühlen.

Der Kampf um die Sprachenverordnung in Oesterreich

tobt ungeschwächt weiter. Eine deutschfeindliche Rede hielt am Sonntag in Hortschitz in Böhmen vor seinen Wählern der tschechische zweite Vicepräsident des Abgeordnetenhauses **Dr. Kramarz**. Er führte aus:

Der gegenwärtige Zeitpunkt sei überaus bedeutungsvoll für Oesterreich und entscheidend für die Zukunft des Landes. Sollten die Deutschen für die Obstruction mit Concessionen belohnt werden, so hätten alle socialen und nationalen Parteien einen scharf vorgeschriebenen Weg. Darin läge das Problem der Zukunft des Abgeordnetenhauses. Redner sagte dann: „Die Tschechen waren immer zum Friedensschlusse bereit; vielleicht lassen sich durch kleine Abänderungen die Härten der strengen Durchführung des Princips der Gleichberechtigung beider Landessprachen mildern, aber vom Princip darf nichts nachgelassen werden. Fraglich ist aber, ob die Deutschen zur Versöhnung bereit sind, bei denen gegenwärtig nicht die mäßigen, staatsmännischen, weitblickenden Elemente die Führung an sich gerissen haben, sondern Elemente, mit denen die Tschechen aus Gründen der nationalen Ehre nicht verhandeln können. Die Tschechen sind zu Verhandlungen über eine Verständigung bereit, werden aber an keiner Verhandlung Theil nehmen, welche die Aufhebung oder auch nur die Suspension der Sprachenverordnung zur Voraussetzung hätte. Wenn die Regierung der gegenwärtigen Obstruction nachgiebt, muß sie sich auf den Widerstand der Tschechen gefaßt machen, der nicht geringer sein wird, als der Widerstand der Deutschen.“

Darnach dürften die bereits zwischen den Deutschen und Tschechen eingeleiteten Verhandlungen schwerlich einen Erfolg haben, da die Deutschen unbedingt auf der vollständigen Zurückziehung der Sprachenverordnung bestehen werden, während die Tschechen äußersten Falls das Hinausschieben der Wirksamkeit der Verordnung bis 1908 zugestehen dürften.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 14. Juni.** Die **Uebungen der Luftschifferabtheilung** bei Friedrichsort mit dem durch eigenthümliche Gestalt (Drachenform) stabileren Fesselballon werden noch ca. 14 Tage fortdauern. Es werden ebenso wie in früheren Jahren Schleppversuche mit dem aufgestiegenen Ballon von einem Torpedoboot vorgenommen, welche die Verwendung des Ballons auf der Flotte erproben sollen. Auch werden Offiziere der Armee und Marine im Beobachten und Erkennen von Schiffen und der Bestimmung ihrer Stellung in See vom Ballon aus geübt, was durch die ruhigere Lage des neuen Ballons in der Windrichtung jetzt sehr erleichtert ist.

— Der **Maurerstreik** hat mit dem heutigen Tage begonnen. Er umfaßt jetzt über 2000 Mann.

* **[Die Zusammensetzung des Herrenhauses.]** Das preußische Herrenhaus wird demnächst seine gesetzgeberische Macht für die Vereinsgesetznovelle in die politische Wagschale werfen. Da ist es nicht uninteressant, daran zu erinnern, wie diese Körperschaft, ohne deren Zustimmung kein Gesetz in Preußen zu Stande kommen kann, zusammengesetzt ist: Dem Herrenhaus gehörten zu Beginn der gegenwärtigen Legislaturperiode 277 stimmberechtigte Mitglieder an. Davon waren 69 erbliche Mitglieder, 3 Kronamtsinhaber, 11 Kronsyndici, 30 fernere aus königlichem Vertrauen Berufene, 3 Abgeordnete von Domstiften, 8 Provinzialverbands-Vertreter, 12 Familienverbands-Vertreter, 85 Vertreter des alten und befestigten Großgrundbesitzes, 9 Landesuniversitäten- und 47 Städte-Vertreter. Es ruhte das Stimmrecht von weiteren 37 Mandataren, von 30 erblich Berechtigten, 1 Stadtvertreter (Greifswald), 5 Vertretern des alten unbefestigten Grundbesitzes und das des aus königlichem Vertrauen berufenen, zur Zeit in Leipzig wohnhaften v. Oehlschläger. Beschlußfähig ist das Herrenhaus bereits bei Anwesenheit von 60 Mitgliedern.

* **[Lützow.]** Die Redaction der „Schles. Ztg.“ versendet eine „Berichtigung“, in der sie die Behauptung des „Frankf. Gen.-Anz.“, Herr v. Lützow sei Correspondent der „Schles. Ztg.“ gewesen, für unwahr erklärt. Die „Bresl. Ztg.“ bemerkt dazu: „Wir schenken dem vorstehenden Dementi ohne weiteres Glauben, wenn sich auch nicht verhehlen läßt, daß gewisse Artikel der „Schles. Ztg.“ ihrer Qualität nach ganz gut aus der Feder des Herrn v. Lützow herstammen können. Die Nachricht hatte also nichts Unwahrscheinliches.“

* **[Zum Prozeß Koschemann.]** In der Angelegenheit des Attentats auf den Polizeioberst Krause schwebt nunmehr ein Ermittelungsverfahren gegen einen Uhrmacher Richard Henkmann. Henkmann hatte seiner Zeit im Späth'schen Anarchistenclub verkehrt und hatte daselbst versucht, die Mitglieder zu Gewaltthaten und Brandstiftung aufzureizen. Die Anarchisten Landauer und Spohr hatten diese Sachen als Zeugen im Koschemannprozeß unter ihrem Eide ausgesagt, was damals zu ihrer Verhaftung wegen Verdachts des Meineids führte. Beide wurden jedoch bald wieder freigelassen. Jetzt ist die politische Polizei beauftragt, in Sachen des Henkmann, der aber durch Selbstmord geendet hat, Ermittelungen anzustellen, und haben bereits mehrere Vernehmungen stattgefunden. Der „Socialist“ findet es unverständlich, daß die politische Polizei mit den Ermittelungen betraut worden ist, zumal, da Henkmann ziemlich stark verdächtig sei, ein Agent der politischen Polizei gewesen zu sein. Koschemann, der bis zur Entscheidung über seine Revision, die vor dem Reichsgericht schwebt, sich noch im Untersuchungsgefängniß befindet, ist auf dessen Wunsch hin nunmehr das lange Haupthaar etwas verschnitten worden.

* **[Offiziere im Eisenbahndienst.]** Neuerdings werden einzelne active Offiziere zur praktischen Erlernung des gesammten Eisenbahndienstes abcommandirt. So sind gegenwärtig ein preußischer und ein baierischer Offizier der baierischen Bahnstation Tutzing zugetheilt worden. Nachdem sie dort den Dienst in allen Einzelheiten genügend kennen gelernt haben, sollen sie bei einer Hauptstation, dann bei einem Oberbahnamt und schließlich bei der baierischen Generaldirection den ganzen Eisenbahndienst und die Abwickelung der Geschäfte, insbesondere auch den ganzen Betriebsdienst kennen lernen. Diese also ausgebildeten Offiziere sollen dadurch in den Stand gesetzt werden, sich im Falle einer Mobilmachung selbständig am Eisenbahnbetrieb zu betheiligen.

* **[Abg. Liebknechts ältester Sohn]**, der als Assessor in Staatsdiensten steht, wird demnächst ausscheiden und Rechtsanwalt in Berlin werden.

* **[Einen für die Abwehr von Ausständen durch die Arbeitgeber wichtigen Bescheid]** hat der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister vom Reichsamte des Innern erhalten. Der Verband hatte den Reichskanzler in einer Eingabe ersucht, eine Entscheidung darüber zu treffen, ob es nach Lage der Gesetzgebung zulässig sei, von den Angehörigen der Verbands-Innungen zu verlangen, daß sie keine Gesellen aus Orten, in denen Ausstände ausgebrochen sind, in Arbeit nehmen. Dem Baumeister Felisch ist nun vom Reichsamte des Innern eröffnet worden, daß der § 104 der Reichsgewerbeordnung dem Reichskanzler keinen Anlaß geben werde, gegen einen Beschluß des Innungs-Verbandes in der vorbezeichneten Richtung einzuschreiten.

* **[Entwürfe zu „Armeepostkarten“]** reichte kürzlich ein Berliner Landschaftsmaler dem Kaiser ein, die für jeden Truppentheil besonders angefertigt werden sollen. Auf der Correspondenzseite befinden sich künstlerisch ausgeführte Ansichten der Kaserne und anderer militärisch interessanter Punkte der betreffenden Garnison, auch das Portrait des Regiments-Chefs, sowie der Name des Regiments bezw. Bataillons. Der Adressat, der eine solche Karte von einem Soldaten erhält, kann auf diese Weise die genaue Benennung des Truppentheils ersehen, bei dem der Briefschreiber dient. Das Kriegsministerium hat dem Landschaftsmaler mitgetheilt, daß die Idee der Herstellung solcher Karten eine sehr gute sei, und ein Industrieller in Berlin hat darauf die Ausführung übernommen, die bereits vollendet ist.

Teplitz, 15. Juni. 500 **Sokolisten** aus verschiedenen deutschen Städten unternahmen gestern einen Ausflug nach Karbitz. Die dortigen Deutschen hatten dort alles Bier aufgekauft. Als nun die Sokolisten die Verabfolgung von Bier erzwingen wollten, entstand eine **Prügelei**, wobei viele Tschechen und einige Deutsche verwundet wurden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 15. Juni.

Wetteraussichten für Mittwoch, 16. Juni: und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, strichweise Regen, Temperatur wenig verändert.

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]** ist gestern Abend hierher zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* **[Ministerial-Bereisung.]** Der Commissar des Ministeriums für Landwirthschaft etc. Herr Geh. Ober-Regierungsrath **Sachs** aus Berlin ist mit dem Präsidenten der General-Commission für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern, Herrn Beutner aus Bromberg, zur Bereisung der Kreise unserer Provinz in Ansiedelungsangelegenheiten gestern hier eingetroffen und hat in **Walters Hotel Wohnung** genommen.

* **[Das Kanonenboot „Wolf“,]** welches nach einer größeren Reparatur an der hiesigen kais. Werft jetzt ausgerüstet wird, soll im nächsten Monat in Dienst stellen, um nach **Westafrika** zu gehen und das dortige Stationsschiff, Kanonenboot „Hyäne“, abzulösen.

* **[Zur Landtagsersatzwahl in Stargard]** theilt eine ganze Reihe von Blättern die Meinung der nationalliberalen „Nationalzeitung“, daß der freiconservative Candidat nicht ohne Schuld an dem Ausgange der Wahl sei und daß er, wenn ihm wirklich so viel an der Rettung des deutschen Mandats als solchen lag, auch **seinerseits zu einem Opfer hätte bereit** sein und sich dazu hätte verstehen müssen, betreffs der so unendlich wichtigen, für die Liberalen zu den principiell und praktisch bedeutsamsten, allervitalsten Fragen gehörigen Vereinsnovelle, deren Schicksal an einer einzigen Stimme hängen kann, in Rücksicht auf die schwere Zwangslage eines größeren Theils seiner Wähler in diesem Punkte Entsagung zu üben. Die Stimme eines conservativen Mannes, der sich gegen die „blöde Schimpferei“ über die fünf Dirschauer Wahlmänner wendet, haben wir schon im Morgenblatt an dieser Stelle verzeichnet. Auch die „**Zeit**“ des Pfarrers **Naumann** sagt:

„Wir finden diese Haltung (die Stimmenthaltung) durchaus richtig. Bei der Entscheidung um das Vereinsgesetz kann es sich um jede Stimme handeln. Wer irgend welches Interesse an der Erhaltung unserer Volksrechte hat, muß gegen jeden Freund des Vereinsgesetzes stimmen. Ein Pole mehr im Abgeordnetenhause ist natürlich an sich kein erfreuliches Ereigniß. Aber einem reactionären Verschlechterer des Vereinsgesetzes gegenüber ist er doch auf jeden Fall das kleinere Uebel, zumal die nationalen Interessen bei der sicheren nationalen Mehrheit im Abgeordnetenhause nicht darunter leiden können.“

Uebrigens wird gegen die Wahl des Herrn Pfarrers Wolszlegier in Pr. Stargard wegen der schon erwähnten Wahlmännerwahlen, die der Herr Wahlcommissarius beanstandet hat, **Protest** erhoben werden.

* **[Danziger Kunstgewerbe.]** Eine ehrende Anerkennung seiner Leistungen wurde kürzlich von berufener Seite unserem Mitbürger, dem Geigenbauer Herrn **Paul Caré** zu Theil. Derselbe hat sich durch Begabung und ausdauernden Fleiß zu einem Meister seines Faches herangebildet, der es jetzt wagen konnte, Instrumente seiner Arbeit Autoritäten des Geigenspiels zur Begutachtung vorzulegen. Auf einer soeben vollendeten Reise zeigte er zwei seiner Geigen den Herren: Professor Halir, Concertmeister der königl. Kapelle in Berlin, Carl Prill, Concertmeister des Gewandhaus-Orchesters in Leipzig, des Orchesters der Bühnenfestspiele in Bayreuth und vom Oktober ab kaiserl. österr. Hofconcertmeister, und Röntgen, dem langjährigen früheren Concertmeister des Gewandhausorchesters. Alle drei Herren heben übereinstimmend in ihren Zeugnissen die vortreffliche Arbeit, das schöne Aussehen und den großen gleichmäßigen Ton der Instrumente hervor. Die eine Geige wird Herr Prill in Bayreuth spielen. Herr Caré ist gern bereit, Interessenten die Originale der Zeugnisse in seiner Wohnung, Altstädt. Graben Nr. 38, zur Einsicht vorzulegen.

* **[Neue Eisenbahnlinien.]** Das Gesetz über die neuen Secundärbahnen wird heute amtlich verkündigt. Dasselbe enthält bekanntlich für die östlichen Provinzen folgende Linien und Bewilligungen: zum Bau einer Eisenbahn 1) von Stallupönen nach Goldap 5 475 000 Mk., 2) von Ortelsburg nach Neidenburg 3 720 000 Mk., 3) von Culm nach Unislaw 1 330 000 Mk., 4) von Grätz i. P. nach Kosten i. P. oder Czempin oder einem zwischen diesen Orten gelegenen anderen Punkte der Linie Lissa-Posen 2 140 000 Mk., 5) von Callies nach Falkenburg 2 800 000 Mk., 6) von Wollin nach Swinemünde 2 160 000 Mk. Der Grund und Boden ist von den Kreisen unentgeltlich herzugeben. Von dieser Forderung ist Abstand zu nehmen, wenn von den Betheiligten in den mit ihnen wegen Ausführung der Linien abzuschließenden Verträgen die Leistung einer unverzinslichen, nicht rückzahlbaren Pauschsumme übernommen wird, und zwar für Stallupönen-Goldap von 316 000 Mk., Ortelsburg-Neidenburg von 436 000 Mk., Culm-Unislaw von 219 000 Mk., Grätz-Kosten von 143 000 Mk., Callies-Falkenburg von 284 000 Mk.

Bunte Chronik.

Zur Luftballon-Katastrophe.

Die Staatsanwaltschaft hat die Ueberreste des Ballon Wölferts und die Leichen mit Beschlag belegt. Nach den neueren Nachrichten wird es immer unbegreiflicher, daß der Aufstieg des Ballons nicht verhindert worden ist. Als aus dem Motor schon während der Vorbereitungen zur Fahrt Flammen emporschlugen, soll Wölfert von fachlicher Seite noch im letzten Augenblick der gute Rath gegeben sein, ein Schutzdach zu construiren, da der Ballon sonst in ständiger Gefahr schwebe. Dr. Wölfert wollte jedoch hiervon nichts wissen. Ein Augenzeuge der Katastrophe schreibt dem „Lokalanz.“: Als während der Vorberathungen zum Aufstieg aus dem Benzinmotor in der Gondel des Ballons wiederholt fußhohe Flammen aufschlugen, waren die Umstehenden angesichts dieser Thatsache geradezu entsetzt, und zogen sich auch schleunigst aus der Umgebung des Ballons in weitem Umkreis zurück. „Wir hatten das ebenso unheimliche, wie sichere Gefühl, daß unmittelbar ein großes Unglück geschehen müsse, und athmeten erleichtert auf, als endlich die den Ballon haltenden Mannschaften zum Loslassen und Abmarsch commandirt wurden, den sie in halbem Laufschritt antraten. Auch den Herrn Commandeur der Luftschiffer-Abtheilung muß ein ähnliches Gefühl beseelt haben, denn er wendete sich in dem Augenblick, als Dr. Wölfert seine Todesfahrt antrat, zu einigen ihm jedenfalls befreundeten Damen und sagte: „Na, ich bin nur froh, daß ich meine Leute davon habe!“ Wir aber sahen dem Ballon mit schwerem Bangen nach, dem wir wiederholt Ausdruck gaben, und fragten uns, was bei der Thatsache, daß aus einem aufsteigenden Luftschiff immer Gas entweicht, wohl geschehen müsse, wenn das Herausschlagen der Flamme aus dem Motor sich auch droben in der Luft wiederhole. Wenige Minuten darauf erhielten wir die fürchterliche Antwort.“

Der Motor, der das ganze Unglück angerichtet hat, war ein Benzinmotor von acht Pferdekräften. In fünf vorangegangenen Versuchen soll der Motor zur Zufriedenheit functionirt haben, weshalb der Erfinder am Sonnabend die Vertreter des Kriegsministeriums, die auswärtigen Militär-Attachés und Gesandten eingeladen hatte, seinem Aufstieg und der Landung beizuwohnen. Die Militärbevollmächtigten Rußlands und Oesterreichs sowie der griechische Gesandte mit mehreren Herren von der japanischen und chinesischen Gesandtschaft wohnten denn auch dem unglücklichen Versuche bei.

Der auf so schreckliche Weise um's Leben gekommene Dr. Wölfert war aus Thüringen gebürtig. Er hat Theologie studirt und wandte sich, nachdem er eine Zeit lang als Geistlicher amtirt, der Philosophie zu. Von Hause aus vermögend, verlor er in Folge unglücklicher Speculationen den größten Theil seines Kapitals. Vor etwa 15 Jahren versuchte er zur Durchführung seines Planes ein lenkbares Luftschiff herzustellen, eine Genossenschaft zu gründen, jedoch mit geringem Erfolge. Später erklärte sich der nunmehr flüchtige Gastwirth Sternecker zu Berlin zur Hergabe von Geld bereit, wenn Dr. W. in seinem Lokale in der Hasenheide aufsteigen wolle, was der letztere auch that. Zuletzt besaß Dr. W. zwei lenkbare Luftschiffe gleicher Construction, von welchen er den kleineren Ballon vor Jahresfrist dem Kriegsministerium schenkte. Wölfert war seit längerer Zeit verheirathet und Vater zweier Kinder. Vor einer Reihe von Jahren war Dr. W. bei einem Berliner Blatte als Corrector beschäftigt. Diese Stellung gab er auf, um sich ganz der Verwirklichung seiner aeronautischen Ideen zu widmen. Beklagenswerth ist das Schicksal des mit verunglückten Mechanikers Robert Knabe, der bei Mix u. Genest in Stellung war. K. war mehrere Wochen lang krank gewesen und dadurch in finanzielle Sorgen gerathen. Wiewohl noch nicht vollständig hergestellt, meldete er sich am letzten Freitag gesund. Nach der Ballonfahrt hoffte er bei Wölfert angestellt zu werden.

Die Vermählung mit der Blumenvase.

Eine in europäischen Augen sehr sonderbare, aber in China keineswegs ungewöhnliche Ceremonie fand unlängst in Sutschau statt, nämlich die Vermählung einer jungen Dame aus den besten Kreisen mit einer rothen Blumenvase. Diese Vase vertrat, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, die Stelle ihres Bräutigams, eines Sohnes des Vicekanzlers der kaiserlichen Akademie in Peking, der im vorigen Winter nur wenige Tage vor der beabsichtigten Hochzeit gestorben war. Das junge Mädchen that darauf das Gelübde, niemals wirklich heirathen zu wollen. Die Vermählung mit der Blumenvase sollte als Zeichen dienen, daß das Gelübde ernsthaft gemeint sei. Von diesem Zeitpunkte an muß die Wittwe — denn als solche gilt sie jetzt — im Hause der Eltern ihres verstorbenen Bräutigams wohnen, gerade wie es nach der wirklichen Hochzeit der Fall gewesen wäre. Die Schwiegereltern, die sich einem derartigen Ansinnen sehr schwer entziehen können, sehen es meistens zunächst mit etwas zweifelnden Blicken an. Denn in den zahlreichen Fällen, wo es sich um ärmliche Leute handelt, ist es begreiflicherweise nicht angenehm, eine Person mehr ernähren zu müssen, ohne daß ein Mann für sie da ist, der mitschaffen hilft. Aber selbst wenn dieser Gesichtspunkt nicht sehr in's Gewicht fällt, fürchtet man, die Wittwe könne ihrem Vorsatze untreu werden und heirathen, was sehr unschicklich wäre. Andererseits bringt es allerdings einer Familie bedeutende Ehre, wenn eine solche Wittwe in keiner Weise wankend wird. Alsdann ist meistens sogar auf ein großes steinernes Portal zu rechnen, das auf Verordnung des Kaisers an einem öffentlichen Wege zu ihren Ehren errichtet wird.

Zigeunerreisen.

Es ist kaum glaublich, welch große Reisen das räthselhafte Völkchen der Zigeuner mit seinen halblahmen Gäulen und wackeligen Fuhrwerken mitunter zurücklegt. Auf dem Dampfer „Arequipa“ der Pacific-Linie (Route Valparaiso-Panama) traf ich, so berichtet ein Leser des „Pester Lloyd“, einen Trupp Zigeuner — ca. 15 Personen —, der sich in Paita einschiffte. Auf den ersten Blick erkannte ich an der typischen Kopfform Zigeuner aus dem ungarischen Banat. Auf meine Frage gab mir der Häuptling über die zurückgelegte Reise folgende Auskunft: Der Trupp zog erst bis Hamburg, schiffte sich dort nach Newyork ein, durchwanderte Nordamerika, Mexiko, die central- und südamerikanischen Republiken bis zum Feuerlande, handelte mit Pferden, nahm dann wieder nördliche Direction, durchstreifte den Westen Argentiniens, Boliviens, überschritt die hohen Cordilleren, um in Paita (Peru) sich nach Guayaquil einzuschiffen. Ueber das Endziel der Reise ist der Häuptling noch nicht schlüssig geworden. Wer Südamerika halbwegs kennt, weiß, welch unermeßliche Ebenen diese Zigeuner zu durchziehen hatten. Staunenswerth ist das Orientirungsvermögen dieser braunen Gesellen; sie fanden sich in den zu durchziehenden, ihnen weltfremden Ländern zurecht; auch kennen sie genau den Courswerth der in den einzelnen Republiken gangbaren Münzen. Verdient und erspart werden diese Zigeuner wohl kaum etwas haben, und doch waren sie frohen Muthes, sagten den Passagieren die Zukunft voraus etc. An Bord befand sich Herr A. v. Grubissich (österreichisch-ungarischer Gesandter in Tokio, auf der Reise dorthin begriffen), welcher mit dem Häuptling zu dessen unbeschreiblicher Freude serbisch sprach. Dieses Idiom schien den Zigeunern geläufig zu sein. Was dies Volk in Südamerika wohl suchen mag? Offenbar hat es, beherrscht von unwiderstehlichem Wandertrieb, über den es sich keine Rechenschaft geben kann, seine Zelte abgebrochen und den Zug durch alle Welttheile angetreten.

* **[Morphiumsucht.]** Ein französischer Arzt hat Material aus allen Ländern gesammelt und an der Hand desselben eine Aufstellung ausgearbeitet, aus der hervorgeht, daß Männer und Frauen ohne Beruf bezw. geregelte Thätigkeit der Morphiumsucht besonders leicht verfallen, viel leichter als selbst solche, deren Beruf von aufreibendster Wirkung ist. Nach dieser Aufstellung befinden sich unter 1000 Morphiumsüchtigen 650 Männer und 350 Frauen. Unter den Männern stellen das größte Contingent (nämlich über 40 Proc.) die — Aerzte (287); 15½ Proc. (100) sind ohne bestimmten Beruf; dann folgen 57 Kaufleute, 46 Militärs, 37 Arbeiter, 23 Beamte, 21 Apotheker, 21 Studirende der Medizin, 11 Studenten der Jurisprudenz, 2 Geistliche, Advocaten, Journalisten; die Uebrigen vertheilen sich mit geringen Zahlen auf Gelehrte, Richter, Künstler, Politiker, Landwirthe. Unter den 350 Frauen waren über 43 Proc., nämlich 151, ohne Beruf; hieran reihten sich 50 Prostituirte, 47 Arbeiterinnen, 37 weibliche Aerzte; geringere Zahlen treffen auf die Frauen von Kaufleuten, von Apothekern, von Beamten, auf weibliche Gelehrte, auf Krankenpflegerinnen, Künstlerinnen, Dienstboten. Sehr auffällig, aber seit langem bekannt ist die Häufigkeit der Morphiumsucht im ärztlichen Berufe, welche auch schon auf die für diesen Beruf erst sich Vorbereitenden sich ausdeh n

* [Verkehr nach Zoppot.] Am nächsten Sonntag, den 20. Juni, soll im Anschluß an den um 9.35 Abends in Neustadt eintreffenden gemischten Zug ein Personen-Sonderzug mit 2., 3. und 4. Klasse von Neustadt bis Lauenburg weitergeführt werden, welcher in Lauenburg um 11.27 Abends eintrifft und auf allen Zwischenstationen hält. Zur Benutzung dieses Zuges hat jeder mit einer giltigen Fahrkarte versehene Reisende Berechtigung. Zugleich sollen an demselben Tage in Lauenburg zur Fahrt von Lauenburg nach Zoppot und zurück Fahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Fahrpreise mit Giltigkeit für die Hin- und Rückfahrt ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt nur zu Zug 54 und dem Sonderzug berechtigen.

* [Sonderzug nach Carthaus.] Nächsten Sonntag, 20. Juni, wird wieder ein Sonderzug nach Carthaus zum Besuche der kassubischen Schweiz abgelassen werden. Bekanntlich werden zu demselben Fahrkarten zum einfachen Fahrpreise zur Verausgabung gelangen. Der Sonderzug hat Anschluß von resp. nach Zoppot und Neufahrwasser.

* [Untersuchung der Meeresküsten.] Seit Mitte dieses Monats finden in der Ostsee an den Küsten von Stettin bis Danzig Forschungsfahrten im Auftrage der Ministerial-Kommission zur Untersuchung der deutschen Meeresküsten statt, an der u. a. Mitglieder der naturwissenschaftlichen Abtheilung der philosophischen Facultät der Universität Kiel Theil nehmen. Die Fahrten sollen noch bis zum 20. d. Mts. dauern.

* [Ein Veteran †.] Mit dem ehemaligen Unteroffizier im 1. Leibhusaren-Regiment August Wallner, dessen Tod gestern erfolgte, ist wieder einer jener tapferen Veteranen zur „großen Armee" abgegangen, welche in der ruhmreichen Geschichte des Regiments stets mit Ehren genannt werden. Während des Feldzuges von 1866 stand Wallner bei der 2. Escadron, welche am 14. Juli ein blutiges Rencontre bei Kralitz mit sächsischen Reitern hatte. Ueber dieses Gefecht berichtet die Regimentsgeschichte Folgendes:

„Von Prosnitz aus wurde die zweite Escadron unseres Regiments unter Rittmeister v. Winterfeld zur Aufklärung in der Richtung auf Wrakowitz entsandt und stieß jenseits dieses Ortes auf 1½ Escadrons sächsischer Reiter. Unweit des Kirchhofes von Kralitz machten die Letzteren Halt. Unsere Husaren entwickelten sich zum Angriff. Der Feind sandte ihnen eine Salve entgegen, aber unsere Escadron achtete diese nicht. Sie hatte bereits zur Attacke angesetzt, und mit freudigem Hurrah! brach sie in den Feind ein, der, zwischen zwei Mauern gedrängt, sich im Handgemenge tapfer wehrte. Unter erheblichen Verlusten wurde er allmählich in das Dorf hineingedrückt, auf dessen anderer Seite er sich wieder zu sammeln suchte. Hier abermals attackirt, wurde er bis Biskupitz zurückgetrieben. 1 Offizier, 18 Mann und 29 Pferde ließ er in den Händen unserer Husaren, die ihrerseits 2 Todte und 20 Verwundete, darunter 2 Offiziere, sowie den Verlust von 25 todten und verwundeten Pferden beklagten."

Zu den Verwundeten gehörte auch der Unteroffizier August Wallner, dem der Säbel eines sächsischen Reiters die Hand zerhauen hatte. Wallner wurde später für sein tapferes Verhalten in dem Gefecht mit dem Militärehrenzeichen decorirt.

* [Fahnenweihe des Kriegervereins „Königin Luise".] In prächtigem Festgewand präsentirte sich gestern Oliva; der Schmuck galt der Weihe der Fahne des 1891 gegründeten Kriegervereins Oliva. Während des Vormittags waren Vertreter der Danziger, benachbarter und einiger auswärtiger Vereine per Bahn eingetroffen und unter Vorantritt der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 nach dem Vereinshause „Hotel Waldhäuschen" abgeholt. Nachdem Nachmittags die verhüllte Fahne aus dem Hause des Vorsitzenden Herrn Hauptmann Thoma abgeholt war, begab sich der stattliche Zug aller Vereinsmitglieder unter Vorantritt des Olivaer Vereins nach dem Karlsberg. Dortselbst hatten auf der Luisenhöhe, 12 mit schwarz-weiß-rothen Schärpen versehene Damen um das Königin Luise-Denkmal Aufstellung genommen, daneben die Herren Stadt-Kommandant Generalmajor v. Heydebreck, dessen Adjutant Hauptmann Neubaur, Landrath Dr. Maurach, Amtsvorsteher Oberstlieutenant v. Dewitz, gen. v. Krebs, aus Zoppot und der Vorsitzende des Olivaer Vereins Herr Hauptmann Thoma, um den von Herrn Major a. D. Engel angeführten Zug zu empfangen. Nachdem der Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König" gesungen war, hielt Herr Landrath Dr. Maurach eine Ansprache. Redner hob hervor, daß gerade die Luisenhöhe zu einer Fahnenweihe eines Kriegervereins wie selten ein Platz geeignet sei. Für jeden Preußen hat dieser Platz die theuerste Erinnerung an die schwere Zeit, in welcher die unsterbliche Königin ihrem königlichen Gemahl zur Seite stand. Redner betonte, daß Königstreue, Tapferkeit, Gehorsam und Kameradschaft zu pflegen, die Aufgabe der Kriegervereine sei, und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gespielt wurde. Herr Dr. Maurach enthüllte alsdann die Fahne und überreichte sie zunächst Herrn Major Engel zur Uebergabe an den Olivaer Verein. Die stattliche Fahne, welche von Herrn Krause-Ramkau an einem von Frau Hauptmann Thoma gestickten prächtigen Fahnenbandolier getragen wurde, zeigt auf weißem Felde den heraldischen Adler, in den Ecken die Namen unserer siegreichen Schlachten, während auf der anderen Seite in den Farben schwarz-weiß-roth der in Gold gestickte Namen des Kriegervereins und seines Gründungsjahres prangt. Herr Major Engel erklärte zunächst die Bedeutung einer Fahne. Die Fahne soll so unbefleckt wie die Ehre eines Soldaten sein. Jeder Soldat vertheidige die Fahne mit seinem letzten Blutstropfen und auch die Kriegervereine seien dazu berufen, wenn es nöthig ist, Thron, Vaterland und Altar zu schützen und für ihr Vaterland den letzten Blutstropfen zu vergießen. Möge, so schloß Redner, die Ehre und der Ruf des Kriegervereins „Königin Luise" ebenso unbefleckt sein, wie diese Fahne. Das walte Gott! Herr Thoma nahm die Fahne mit dem Versprechen in Empfang, daß dieselbe stets ein Heiligthum dem Verein sein werde, und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Reich. Hierauf begann die Nagelung der Fahne. Als erster Pathe überreichte Herr v. Dewitz gen. v. Krebs mit den Worten: „Treue, Ruhm, Ehre, sie seien auf die Fahne geschrieben und sollen bis in den Tod führen", den ersten Fahnennagel. Den zweiten spendete Herr Major Engel namens des Danziger Krieger-Vereins mit den Worten: „Treu bereit allezeit für des Reiches Herrlichkeit." Namens des nichtuniformirten Krieger-Vereins überreichte Herr Bluhm einen Nagel mit den Worten: „Treue, Einigkeit, echt patriotische Liebe sei des Vereines schönste Zierde." Der Kriegerverein „Borussia" spendete durch Herrn Nötzel einen Nagel, der denselben mit den Worten: „Mit Gott für König und Vaterland" übergab. Namens des Kriegervereins Danziger Höhe brachte Herr Pfarrer Arnold kameradschaftliche Grüße und übergab einen Nagel mit den Worten: „Allezeit treubereit für des Reiches Herrlichkeit". Der Neustädter Verein überreichte durch Herrn Rendanten Kuhn, der Putziger Verein durch dessen Vorsitzenden Herrn Selke und der Elbinger Verein durch Herrn Gelloneit ebenfalls je einen Nagel. Seitens des Lauenburger Vereins brachte Herr Eckstaedt als Ehren-Vorstandsmitglied die Glückwünsche dar. Herr Hauptmann Thoma bedankte sich für die der Fahne gespendeten 8 Fahnennägel, womit die Feier ihren Abschluß fand. Es wurde dann nach dem Waldhäuschen marschirt, wo bald nach 5 Uhr das Festmahl begann. Bei demselben brachte Herr Landrath Maurach das Hoch auf den Kaiser aus, Herr Major Engel toastete auf die Damen und Herr Hauptmann Thoma leerte sein Glas auf das Wohl der Herren Major Engel und Landrath Maurach und brachte auf die Kameradschaft ein Hoch aus. Mit Konzert, Ball und Feuerwerk fand das schöne Fest seinen Abschluß.

* [Hitzferien.] Der großen Hitze wegen — es waren schon um 9 Uhr 21½ Gr. R. im Schatten — wurde heute in vielen Schulen schon um 11 bezw. 12 Uhr und für den Nachmittag der Unterricht ausgesetzt.

* [Privat-Beamten-Verein.] Die Monats-Versammlung des Zweigvereins Danzig, welche gestern im Schützenpark stattfand, war in Folge des prächtigen Wetters recht lebhaft besucht. Den geschäftlichen Mittheilungen entnehmen wir, daß im verflossenen Monat vier neue Mitglieder dem Zweigverein beigetreten sind. Die Hauptversammlung zur Wahl eines Delegirten für die Hauptversammlung des Gesammtvereins, welche im August in Eisenach stattfinden soll, wird am 19. Juli d. J. im Restaurant Franke, Langenmarkt Nr. 15, abgehalten werden. Am 12. Juli findet wieder eine Monats-Versammlung im Schützenhause statt.

ɥ. [Der Danziger Techniker-Verein] unternahm gestern mit seinen Damen unter reger Betheiligung einen Ausflug nach Neustadt. Unter Führung des Herrn Maschinenfabrikanten Tolkmitt daselbst wurden die gräflichen Parkanlagen und die Irrenanstalt besichtigt. Gesellschaftliche Spiele im Schützenhause hielten die Theilnehmer bis zum letzten Zuge beisammen.

* [Concertreise.] Wie in früheren, so wird auch in diesem Jahre die Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 unter der Leitung des königl. Musik-Dirigenten Herrn Lehmann eine vierwöchige Concertreise zunächst nach Hamburg machen, um dort auf der Gartenbau-Ausstellung zu concertiren. Dann geht die Kapelle zu gleichem Zwecke nach Warnemünde.

* [Fleischlieferungen.] Den Fleischermeistern Herrn Kastner und Krech in Zoppot ist für das nächste Halbjahr ein Theil der Fleisch-Lieferungen für die Garnison Danzig übertragen worden.

[Der stenographische Verein Stolze von 1857] hielt gestern Abend im „Deutschen Gesellschaftshause" eine Hauptversammlung ab. Es wurden sechs Herren als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, so daß derselbe zur Zeit 80 Mitglieder zählt, gegen 50 im Vorjahre. Sodann wurde ein Ausflug am Sonntag, den 4. Juli, per Extradampfer nach Hela beschlossen. Aus dem erstatteten Berichte ist zu entnehmen, daß nach der Stolze'schen Schule 19 602 Personen im Zähljahre unterrichtet wurden, wovon 12 115 allein auf Preußen kommen. Hier in Danzig sind durch die Lehranstalt des Vereins im Vereinsjahre 1896/97 102 Herren in der Stolze'schen Stenographie unterrichtet worden. Außerdem haben Mitglieder des Vereins etwa 40 bis 50 Herren unterrichtet und etwa ebenso groß ist die Zahl der Damen, welche durch den stenographischen Damen-Verein unterrichtet wurden. Außerdem ist bemerkenswerth, daß in den beiden hiesigen gewerblichen Mädchenfortbildungsschulen seit Jahren der stenographische Unterricht nach dem System Stolze ertheilt wird.

* [Diebstahl.] Vor einigen Tagen entwich aus der Zwangserziehungs-Anstalt Johannisstift der Knabe Eduard Bruno Sch. Gestern wurde er mit einem anderen Burschen dabei abgefaßt, wie er Bleirohre von einem Bau in Langfuhr stahl.

* [Strafkammer.] Eine s. Z. viel genannte Persönlichkeit, der Maurer Julius Mach aus Zoppot, war heute vor der Danziger Strafkammer wegen Diebstahls in drei Fällen angeklagt. Mach stand in Zoppot in dem Ruf, in betrunkenem oder mondsüchtigem Zustande in Häuser einzusteigen und dort Diebstähle zu verüben; seine abenteuerlichen nächtlichen Besuche als angeblich „Mondsüchtiger" kamen auch in dem Mordprozeß im Januar d. J. zur Sprache. Er bestritt, an der That betheiligt zu sein; mit derselben Entschiedenheit stellte er heute in Abrede, in der Nacht vom 29. zum 30. Juli zwei Diebstähle in der Süd- und einen in der Parkstraße in Zoppot verübt zu haben. Es waren damals in der Nacht gegen 3 Uhr drei verschiedene Familien geweckt worden, als ein Mann durch die Parterrefenster der Wohnungen, welche der Hitze halber offen gelassen worden waren, einzusteigen versuchte. Der Mann entfernte sich dann, doch gelang es einer der so Erschreckten, der Frau Cohn, den nächtlichen Besucher zu sehen, und ihre Beschreibung, welche sie von dem Manne gab, paßte haarscharf auf Mach. Dazu kam, daß dieser bereits wegen eines völlig gleichartigen Einbruches mit 9 Monat Gefängniß vorbestraft ist. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung, daß Mach in diesem Falle der Thäter gewesen ist. In den beiden anderen Fällen wurde M. nicht für überführt erachtet und freigesprochen. Der Gerichtshof hielt den M. für einen sehr gewandten und gefährlichen Dieb und verurtheilte ihn wegen eines versuchten Einbruches zu 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer von 2 Jahren.

* [Unfälle.] Während der Fahrt auf der elektrischen Straßenbahn nach Langfuhr hatte sich gestern der Kaufmann Herr M. auf dem Perron an die Perronthüre gelehnt, letztere soll aufgesprungen sein und Herr M. stürzte hinaus, wobei ihm der linke Fuß erheblich gequetscht wurde, so daß er in's Lazareth gebracht werden mußte. — Die 70 Jahre alte Wittwe J. stürzte in ihrer in der Häkergasse belegenen Wohnung die Treppe hinab und brach einen Arm. — Der Zimmergeselle J. erhielt bei der Arbeit auf einem Bau von einem Mitarbeiter aus Versehen auf die linke Hand einen Schlag mit dem Hammer, so daß ihm der Mittelfinger zur Hälfte abgequetscht wurde. Er fand gleichfalls Aufnahme im Stadtlazareth.

* [Verzweiflungsthat.] Der auf dem Holm wohnhafte Zimmergeselle Grocholl gab sich bekanntlich in voriger Woche selbst den Tod. Da G. krank war, vermuthete man, daß er aus Nahrungssorgen in den Tod gegangen. Das ist jedoch unrichtig, da seine Angehörigen ihn gern vor Noth bewahrt haben würden. Man muß daher annehmen, daß G. lediglich wegen eines Herzleidens, das ihn Jahre lang gequält hat, den freiwilligen Tod gewählt hat.

* [Verbrechen gegen die Sittlichkeit.] Der im 77. Lebensjahre stehende Arbeiter Julius Heinrich Korczinski wurde gestern in Untersuchungshaft genommen unter dem Verdachte, an zwei Kindern im Alter von 5 bis 7 Jahren wiederholt strafbare Handlungen vorgenommen zu haben. K. ist bereits in früheren Jahren fünf bis sechs Mal wegen ähnlicher Verbrechen vorbestraft worden; er hat deshalb schon langjährige Zuchthausstrafen verbüßt.

* [Strafkammer.] Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich heute Herr Materialwaarenhändler Fliegner zu verantworten. Er hatte im Januar an eine Frau Butter verkauft, die nach der Aussage eines Criminalschutzmannes ein unheimliches Aussehen hatte. Die Butter wurde dem gerichtlichen Chemiker Herrn Hildebrand übergeben, welcher ungleichmäßige Beschaffenheit und hohen Säuregrad constatirte (Verdorbenheit). In einem früheren Schöffengerichtstermin war Herr Fl. freigesprochen worden. Die Strafkammer kam zu einer anderen Ueberzeugung und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 10 Mk. Es wurden bei dieser Gelegenheit die hier gebräuchlichen Benennungen Tafelbutter, Marktbutter, Kochbutter, Backbutter kritisirt und vom Gerichtshofe constatirt, daß es nach dem Nahrungsmittelgesetz überhaupt nur „Butter" giebt.

[Polizeibericht vom 15. Juni.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Bedrohung, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen groben Unfugs, 2 Bettler, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 Paar Damen-Glacéhandschuhe, 1 silberne Damenremontoiruhr, 1 Quittungskarte auf den Namen des Arbeiters Anton Trybull, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; 1 Paar Glacéhandschuhe, abzuholen vom Schutzmann Plotzki in Neufahrwasser; 1 Pappcarton, enthaltend: 1 Spiegel, 2 Paar Schuhe, 1 Corset und verschiedene Kleinigkeiten, abgegeben von einer unbekannten Frau in einem Geschäft auf dem Langenmarkt, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Eisenbahn-Monatsfahrkarte 2. Kl. und 1 Straßenbahn-Monatsfahrkarte auf den Namen des Ingenieurs Benno Adler und 1 Beutelportemonnaie mit 18,60 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* Neufahrwasser, 15. Juni. Heute Nachmittag unternimmt die hiesige Schule einen Ausflug nach Jäschkenthal. Etwa 500 Kinder werden in Begleitung des Lehrercollegiums auf einem Dampfer nach Legan fahren und von dort den Weg nach Jäschkenthal zu Fuß zurücklegen. Die Heimkehr erfolgt Abends auf dem gleichen Wege.

Schöneck, 14. Juni. Gestern früh gegen 2 Uhr wurde einem hiesigen 75 Jahre alten Einwohner die fast ebenso alte Gattin todt nach Hause gebracht. Sie war vorgestern von hier über Schadrau nach Strippau gegangen, um sich von einem dortigen „Wunderdoctor" Rath wegen eines Leidens zu holen. In Schadrau erhielt sie von einem Verwandten ein einspänniges Fuhrwerk und fuhr ohne jegliche Begleitung zu dem Kurpfuscher. Bereits auf der Rückreise begriffen, fand man dieselbe auf dem Wege, kurz vor dem Dorfe Schatarpi, todt neben dem Wagen auf der Erde liegend. Das Pferd war mit dem Wagen bis Mitternacht neben der Leiche stehen geblieben. Die Section der Leiche findet hier übermorgen statt.

Königsberg, 14. Juni. [Amtliches Wahlresultat.] Bei der am 10. d. M. stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl betrug nach heutiger amtlicher Feststellung die Gesammtzahl der abgegebenen giltigen Stimmen 23 138. Davon erhielten Rechtsanwalt Haase-Königsberg (Socialdemokrat) 11 914 Stimmen, Gutsbesitzer Papendieck-Dahlheim (freisinnige Volkspartei) 5008, Rechtsanwalt Krause-Berlin (nationalliberal) 4050 und Glasermeister Störmer-Königsberg (Antisemit) 2161 Stimmen. Rechtsanwalt Haase-Königsberg ist also gewählt.

Königsberg, 13. Juni. Ueber das wunderliche Schicksal einer Postkarte kann die „Kgsb. Allg. Ztg." folgende Geschichte erzählen: Einer unserer Mitbürger, Herr Heinrich Matz, der frühere Mitinhaber der Firma Hübner u. Matz, der seit einigen Jahren in Rom lebt und sich jetzt für kurze Zeit hier aufhält, hat im Jahre 1892 eine Reise um die Welt gemacht, auf welcher ihm im merkwürdigen Zickzacklauf eine Correspondenzkarte gefolgt ist. Am 14. November 1892 schrieb die Buchhandlung von Friedrich Horn in Nürnberg an Herrn Matz eine Postkarte nach Königsberg mit dem Ersuchen, ihr umgehend mit „wendender Post" einen Verlagsartikel — ein Buch von Mantagazza — zu schicken. Herr Matz hatte Königsberg damals bereits verlassen, und so wurde die „eilige" Postkarte ihm nachgesandt, zunächst nach Wien, von dort nach San Francisco, dann nach Yokohama, Hongkong und schließlich nach Batavia, wo sie beim deutschen Consul einige Zeit ihrer Bestimmung entgegensah. Als Herr Matz aber dort sich nicht zur Empfangnahme meldete, wurde sie am 10. März 1893 von Batavia an das Generalconsulat nach Wien zurückgeschickt, wo die „eilige" Bestellung nun noch volle drei Jahre, bis zum März 1896, ruhig wartete, bis sie dem Adressaten eines Tages ausgehändigt werden konnte. Herrn Matz blieb nun, nach vier Jahren, nichts weiter übrig, als die Absenderin der Karte wegen der verspäteten Beantwortung höflich um Entschuldigung zu bitten, worauf diese die Ansicht aussprach, daß man das eine „umgehende" Erledigung einer Sache allerdings nicht nennen könne. Die reiselustige Postkarte sieht für die Strapazen, die sie erduldet, noch merkwürdig sauber und ordentlich aus, nur ist sie mit Postvermerken — auch mit einem japanischen — so übersäet, daß man die einzelnen Etappen ihrer Reise um die Welt nicht mehr genau feststellen kann. Der glückliche Besitzer aber trägt sie jetzt in einer Brieftasche auf dem Herzen, damit sie dort von ihren Schicksalen ausruhen möge.

)(Aus Hinterpommern, 14. Juni. Der Amtsvorsteher Herr v. Zitzewitz-Muttrin (Kreis Stolp), welcher im Einverständniß mit dem Stolper Landrath, Herrn Geh. Regierungsrath v. Puttkamer, die amtliche Bescheinigung der rechtzeitig erfolgten Anmeldung zu einer Versammlung des Bauernvereins „Nordost" in Kl. Gansen wegen eines Scharlach-Erkrankungsfalles im Orte verweigert hatte, erließ, als trotzdem die Versammlung stattfand, die alsdann aufgelöst wurde, gegen Vorsteher, Redner und Lokalbesitzer Strafbefehle in Höhe von je 15 Mk. Das königl. Schöffengericht in Stolp hat heute die Bestraften, welche gerichtliche Entscheidung verlangt hatten, von Strafe und Kosten freigesprochen, weil, wie in der Urtheilsbegründung ausgeführt wurde, „von der Ortspolizeibehörde die gesetzliche Bescheinigung sofort hätte ertheilt werden müssen". Die Versammlung sei zu Unrecht aufgelöst worden, da dem die Versammlung überwachenden Polizeibeamten nachgewiesen wurde, daß die im § 1 des Vereinsgesetzes vorgeschriebene Anzeige stattgefunden hat. (Bei dieser Gelegenheit darf wohl an eine Entscheidung des früheren Obertribunals vom 22. Juni 1878 erinnert werden. Nach derselben macht ein Beamter, der die Bescheinigung widerrechtlich verweigert und wegen Mangels derselben dann die Versammlung auflöst oder auflösen läßt, sich des Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig und kann nach § 339 des Strafgesetzbuches strafbar zur Verantwortung gezogen werden.)

Sport.

Hannover, 13. Juni. Bourillon hat den großen Preis von Hannover in großem Stil gegen den Engländer Barden und den deutschen Champion Willy Arend gewonnen, welche eine resp. eine halbe Länge hinter dem siegreichen Franzosen einkamen. Ihnen folgten August Lehr und Huber.

Vermischtes.

* [Der Bär des Prinzen Heinrich.] Aus Kiel wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Prinz Heinrich brachte von seiner letzten Anwesenheit in Hamburg einen dort erstandenen jungen sibirischen braunen Bären mit an Bord seines Flaggschiffes „König Wilhelm" und machte ihn der Besatzung zum Geschenk, mit der ausdrücklichen Weisung, daß das possirliche, etwa 5 Monate alte Thier ausschließlich zur Kurzweil für die Mannschaften bestimmt sei. Meister Petz ist mit allen gut Freund, seine liebste Beschäftigung besteht darin, mit den Matrosen Ringkämpfe auszufechten, außerdem treibt er alle denkbaren Allotria, entert in die Wanten mit einer Geschwindigkeit, daß ihm keiner folgen kann, und ist immer da zu finden, wo ihn niemand vermuthet. Das muntere Thier wird auch die Reise nach England mitmachen.

Zwickau in Sachsen, 14. Juni. Der Schader-Schacht in Oberhohendorf steht in Flammen. Der Brand ist dadurch entstanden, daß der Luft-Compressionskegel explodirte. Das Maschinenhaus und die sogenannte Kohlenwäsche sind verloren. In Folge Wassermangels befürchtet man die Ausdehnung des Feuers auf den Schacht selbst. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind acht Arbeiter verwundet, davon einige schwer. Es heißt, ein Mädchen, das in der Kohlenwäsche beschäftigt war, sei verbrannt.

Hannover, 15. Juni. (Tel.) Der Bautenunternehmer Fritz Wiese hierselbst ist gestern auf der Straße mit einem Dolch erstochen. Als Mörder wurde der Schlossergeselle Otto Wagner verhaftet.

Standesamt vom 14. Juni.

Geburten: Kaufmann Alexander Urlich, S. — Arbeiter Johann Ohl, T. — Stauer Gustav Pfeiler, T. — Schlossergeselle Emil Müller, S. — Fleischermeister Franz Mankowski, S. — Restaurateur Johann Schneider, S. — Arbeiter Max Jahr, T. — Maurergeselle Franz Domagalski, T. — Comtoirdiener Peter Kalina, T. — Arbeiter Julius Butz, S.

Aufgebote: Kaufmann Robert Schragenheim aus Stettin und Rosa Stein hier. — Arbeiter Otto Rudolph Georg Lassan und Martha Beyer, beide hier. — Maurergeselle Gottlieb Sauer hier und Rosalie Haffke, geb. Budd, zu Neuteich. — Bureauvorsteher beim Vorsteheramt der Kaufmannschaft Alfred Kothe und Hedwig Grönke, beide hier. — Arbeiter George Rudolph Mumm und Anna Mathilde Lubetzki, beide hier. — Fleischermeister Rudolf Alfred Baltzer und Ida Wilhelmine Musolf, beide hier. — Sergeant im Grenadier-Regiment König Friedrich I Rudolph Bedarf und Alice Mierzwicki, beide hier. — Hermann Berndt hier und Louise Emma Siegel zu Berent. — Kais. Werftbetriebs-Secretariats-Applicant Paul Hermann Kumm und Louise Bertha Wilhelmine Bendrat, beide hier. — Töpfergeselle Valentin Struszka und Hedwig Romm, beide hier.

Heirathen: Buchhalter Georg Heinrich Sokollek zu Wermelskirchen und Anna Brigitta Wodzak hier. — Ingenieur Moritz Manuel Beck zu Frankfurt a. M. und Pauline Moses hier.

Todesfälle: Wittwe Alodia Emma Hyina Zietemann, geb. Weithe, 53 J. — S. d. Arbeiters Rudolf Schmidt, 4 W. — Arbeiter Heinrich Pilz, 23 J. — T. d. Malermeisters George Ehrich, 2 W. — Dienstmädchen Marie Wittbrod, 28 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Hellwig, 4 M. — Rentier August Wallner, 60 J. — T. d. Arbeiters Carl Hoffatz, 9 M. — S. d. Arbeiters Albert Ponschke, 3 M. — Wittwe Laura Rosalie Maria Erdt, geb. Roell, 78 J. — S. d. Bierverlegers Anton Konkel, 2 W. — S. d. Bäckermeisters Carl Schneider, 7 M. — Schiffscapitän a. D. Richard Ludwig Ferdinand Rosenberg, 63 J. — Schmiedegeselle Hermann Eduard May, 36 J. — Frau Johanna Florentine Lieder, geb. Bluhm, 80 J. — T. d. Schuhmachermeisters August Wengerowski, 5 J. 8 M.

Standesamt vom 15. Juni.

Geburten: Sattlermeister Hermann Quednau, S. — Binnenlootse Louis Grill, S. — Schlossergeselle Max Schröder, S. — Kutscher Bernhard Bieszk, T. — Tischlergeselle Otto Bugdahn, S. — Bierfahrer Karl Luft, T. — Arbeiter Albert Gestalter, S. — Kgl. Ober-Postassistent Richard Dickert, S. — Post-Packmeister Emil Wehde, S. — Arbeiter Otto Sengbusch, T. — Arbeiter Joseph Heyer, S. — Unehel.: 2 S., 6 T.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Gustav Schulz und Emilie Beidatsch, beide hier. — Arbeiter Paul Johannes Schalske und Anna Martha Schumann, beide hier. — Steuermann John William Beyer und Marianna Böhncke, beide hier. — Handlungsgehilfe Wilhelm Franz Albert Ewert und Luise Martha Helene Meerhoff zu Königsberg. — Militär-Anwärter Heinrich Richard Feyerabend zu Posen und Emilie Mathilde Klafke hier. Kaufmann Paul Georg Kranitzki und Gertrud Maria Anna Fischer, beide hier.

Heirathen: Kaufmann Oskar Eugen Wilhelm Wendt und Hedwig Elisabeth Luschnath, beide hier. — Strommeister Karl August Riech-Lenzen a. E. und Julianna Ludowika Mertschuweit hier. — Arbeiter Friedrich Ernst Schill und Auguste Gertrude Toska, beide hier.

Todesfälle: Wittwe Karoline Platzke, geb. Rapp, 77 J. — T. d. Tischlergesellen Wilhelm Ziebandt, 5 M. — T. d. Arbeiters Johann Werkmüller, 6 M. — Friseuse Martha Elise Heß, 38 J. — Arbeiter Rudolf Heinrich Bahr, 22 J. — Rentier Hermann Otto Heinrich Brückmann, 59 J. — Unehelich: 5 S., 2 T.

Danziger Börse vom 15. Juni.

Weizen in besserer Frage und Preise 1 M höher. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt 756 Gr. 154 M, für poln. zum Transit hellbunt krank 705 Gr. 111 M, 716 Gr. 114 M, bunt 756 Gr. 119 M, hochbunt 756 Gr. 120 M, für russ. zum Transit streng roth 737 Gr. 120 M, mild roth 766 Gr. 122 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Juni-Juli 155½, 155 M, Juli-Aug. 151½ M, Sept.-Oktbr. 147½ M, Oktbr.-Novbr. 148 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen loco geschäftslos. Gehandelt ist inländischer Roggen Lieferung Septbr.-Oktbr. 105½ M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — Gerste ist gehandelt russ. zum Transit kleine 624 Gr. 73 M per Tonne. — Erbsen poln. zum Transit mittel 85 M per Tonne bezahlt. — Pferdebohnen polnisch zum Transit 95 M per Tonne gehandelt. — Weizenkleie feine 2,75, 2,80, 2,85, 2,87½, 2,90 M per 50 Kilogr. bez. — Roggenkleie 3,55, 3,75, 3,80 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Spiritus unverändert. Contingentirter loco 58,70 M Br., nicht contingentirter loco 39 M Br.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 15. Juni. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 48, Ochsen 46, Kühe 38, Kälber 138, Hammel 132, Schweine 556, Ziegen 2 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 31 M, 2. Qual. 27—28 M, 3. Qual. 24—26 M, Ochsen 1. Qual. 30 M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 22 M, 4. Qual. — M. Kühe 1. Qual. 28—30 M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 23—25 M, 4. Qual. 20 M, 5. Qual. 17—18 M. Kälber 1. Qual. 36—38 M, 2. Qual. 33—35 M, 3. Qual. 30—32 M, 4. Qual. — M, Schafe 1. Qual. — M, 2. Qual. 22 M, 3. Qual. 17—18 M, Schweine 1. Qual. 37 M, 2. Qual. 34—36 M, 3. Qual. 31—32 M. Geschäftsgang: lebhaft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Juni. Wind: SO.

Angekommen: Carl (SD.), Pettersson, Limhamn, Kalksteine. — Zwei Gebrüder, Riemann, Stevens, Feuersteine.

15. Juni. Wind: S. zu W.

Angekommen: Rapid (SD.), Waage, Ueckermünde, Mauersteine. — Cairndhu (SD.), Fletcher, Blyth, Kohlen. — Bernhard (SD.), Arp, Hamburg, Güter. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Der Bäckergeselle **Carl Hendschke (Hentsche, Haentschke)** unbekannten Aufenthalts, geboren den 30. April 1875 in Marpland, Kreis Sternberg, Landgerichtsbezirk Frankfurt a. O., soll als Zeuge in der Sache gegen die von Wiecki'schen Eheleute aus Schwarzhof gehört werden. Ich ersuche Mittheilung über seinen Aufenthalt zu den Acten II. J. 1189/96 zu machen.

Danzig, den 11. Juni 1897. (13786

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 724 bei der Firma **„Josef Fuchs“** vermerkt worden, daß das Handelsgeschäft auf Frau **Anna Paulina Franziska Fuchs** geb. **Schmidt** zu Danzig durch Vertrag übergegangen ist, und daß dieselbe das Geschäft unter unveränderter Firma fortführt.

Die Firma ist nunmehr unter Nr. 2032 mit dem Bemerken neu eingetragen worden, daß Inhaberin derselben Frau **Anna Paulina Franziska Fuchs** geb. **Schmidt** zu Danzig ist. Gleichzeitig ist bei Nr. 964 des Procurenregisters vermerkt worden, daß die der Frau Anna Paulina Franziska Fuchs geb. Schmidt für obige Firma ertheilte Procura erloschen ist. (13791

Danzig, den 11. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 38 die Gesellschaft **A. Bruder & Co.** mit dem Sitze zu Lauenburg i. Pomm. eingetragen.

Die Gesellschafter sind:
1. der Commissionair **August Bruder** zu Lauenburg i. Pomm.,
2. der Kaufmann **Hermann Schulz** daselbst.

Die Gesellschaft hat am 27. Mai 1897 begonnen, zu ihrer Vertretung sind beide Gesellschafter, jeder ohne Zustimmung des anderen, befugt. (13787

Lauenburg i. Pomm., den 11. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Juni 1897 ist an demselben Tage die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Wagenfabrikanten **Carl Domke** hier ebendaselbst unter der Firma

C. Domke

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 521 eingetragen.

Graudenz, den 10. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht. (13802

Der zwischen dem Inspectionsgebäude am lege Thor-Bahnhof und dem Thornschen Weg belegene Lagerplatz, welcher nach seiner vollständigen Herrichtung ca. 88 m lang und 9 m breit sein und mit einer langen Seite unmittelbar an ein Ladegleis anschließen wird, soll öffentlich meistbietend vom 1. Juli cr. ab im Ganzen oder auch getheilt verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf **Sonnabend, den 26. Juni cr.,** im Geschäftsgebäude der unterzeichneten Inspection anberaumt und sind schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote bis zu diesem Zeitpunkte einzureichen.

Der Lageplan und die besonderen Bedingungen liegen gleichfalls am angegebenen Orte zur Einsicht aus. (13912

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspection.

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106/107,

zahlt für Baar-Depositen 2% jährlich frei von allen Spesen
beleiht gute Effecten,
besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15. Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 50 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe.

Diese Depots werden **getrennt** von allen anderen Beständen **aufbewahrt** und liegen in besonderen feuersicheren Schränken in Einzelmappen, letztere überschrieben mit dem Namen der betreffenden **Hinterleger als deren ausschließliches Eigenthum,**
übernimmt bei landschaftlichen Beleihungen resp. Ablösungen die Regulirung der voreingetragenen Hypotheken.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (666



Johanni-Nachtfahrten auf See
per Salondampfer „Drache“

nur bei günstiger, warmer Witterung und ruhiger See am **Feuerthurm von Oxhöft vorüber, um die Spitze von Hela herum bis zur Heulboje**

am Donnerstag, d. 17., und Sonnabend, d. 19. Juni.

Abfahrt Frauenthor 9 Uhr, Westerplatte 9½ Uhr Abends. Rückkunft Danzig circa 2 Uhr Nachts.
In Zoppot legt der Dampfer nicht an.
Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1. Restauration an Bord.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (13903

Die Seebäder in Hela

werden **Donnerstag, den 17. Juni** eröffnet. (13828
Der Badebilletverkauf ist im Gasthause zum **„Waldhäuschen“** am Südende von Hela.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Wichtig für Landwirthe!

Dampfcultur.

Um den Besuchern der diesjährigen Ausstellung der **Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Hamburg** vom 17.—21. Juni 1897 Gelegenheit zu geben, sich über die vollkommensten mechanischen Hülfsmittel für rationelle und billigste Bodencultur zu informiren, werden

John Fowler & Co. aus Magdeburg

nicht allein auf dem Ausstellungsplatze eine sehr grosse Collection ihrer neuesten, für die verschiedensten Bedürfnisse passenden

Dampfpflug-Locomotiven und Geräthe

ausstellen, sondern solche auch während der Ausstellung im Betriebe vorführen. Ort und Betriebszeit der Dampfpflüge werden auf dem Stande der Dampfpflug-Fabrik von John Fowler & Co. in der Ausstellung und in deren Wohnräumen im Hôtel „Hamburger Hof“ in Hamburg gerne mitgetheilt.

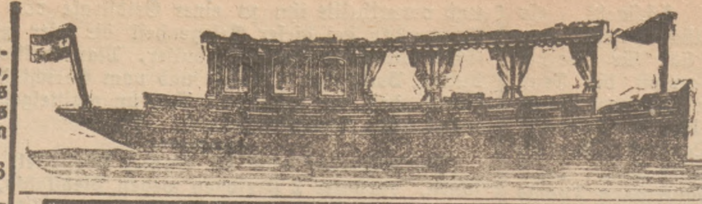
Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. **IDUNA.** Versicherungsbestand über 110 Millionen Mk.

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.

Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 30 Millionen Mark.
Der Gewinn-Ueberschuß fließt **unverkürzt** den Mitgliedern zu.
Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft. (10907

Bad Neuenahr.

Pension Elsner (vorm. Villa Clotten), Oberstraße, dicht am Kurgarten, hochherrschaftl. geräum. Haus, freundlich schön und behaglich eingerichtete Zimmer, darunter mehrere mit Erker und Balcon, Gesellschafts-Salon mit groß. Terrasse und Ausblick in den Kurgarten. Bäder im Hause. **Volle Pension bei sorgsamster kurgem. Verpflegung.** Mäßige Preise. Gefl. Anmeldungen werden frühzeitig erbeten. (11090



Louis Kühne,
Dresden A. m., offerirt
Motorboote,
aus Holz oder Stahl,
Bootsmotoren,
f. d. Betrieb m. Benz. od. Petro



Zur **Hautpflege** und als **Kinderseife** unübertroffen.

Man lese die Gutachten von 2000 deutschen Professoren und Aerzten.

Eröffnung der Seebäder am 1. Juni, der Solbäder am 24. Mai.

KOLBERG
See- und Solbad

Kolberg war 1896 von 9332 **wirklichen Kurgästen** besucht. Fremdenverk. während der Kurzeit über 20,000. Eisenb.-Sommerfahrkarten. **Neu eingel. Schnellz. v. u. n. Berlin.** Dampferverb. mit Bornholm, Kopenhagen, Heringsdorf und Rügen. Telephonverbindung mit Berlin, Stettin u. anderen Städten.

Kolberg verbindet gleichzeitig See- u. natürliche Solbäder. Stark. Wellenschl. Feinsandig. stein- u. schlammfreier Strand. Warme See- u. kohlensäurehaltige Solbäd. Dampf- u Moorbäd., Inhalatorien, Heilgymnast., u. Massage. Ausged. Park- und Gartenanlagen. 7½ Kilometer lange Dünenpromenade.

Kolberg hat Wasserleit. m. Hochdruck, Kanalis. u. städt. Schlachth. Verk. gut. Milch, Molk., sowie all. Art. Brunn. z. Trinkkur. 15 Aerzte, 3 Apotheken Gr. Promenadensteg i. See.

Kolberg hat eigen. Theater mit gut. Oper. Militär-Kapelle, Spielplätze u. Lesehalle. Wasser- u. Buschcorsos. Réunions, Ballgesellschaft. und Kinderfeste. (9819

See- und Solbad.

Grosse Auswahl von Wohnungen zu mässigen Preisen.

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt.

Bad Salzbrunn

Saisondauer vom 1. Mai bis Anfang October.

in Schlesien

ist durch seine altberühmte, alkalische Quelle, den Oberbrunnen, weitgedehnte Anlagen in herrlicher Gebirgslandschaft, Gebirgsluft, grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Kefir, Eselinnenmilch, Schafmilch, Ziegenmilch), das pneumatische Cabinet u. s. w. angezeigt bei Erkrankungen des Halses, der Luftröhren und Lungen, bei Magen- und Darmcatarrh, bei Leberkrankheiten (Gallensteinen), bei harnsaurer Diathese (Gicht), bei Diabetes.

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Strieboll** in **„Bad Salzbrunn“**.

Jede weitere Auskunft, auch in Wohnungsangelegenheiten bereitwilligst durch die **Fürstlich Plessische Badedirection in „Bad Salzbrunn“**.

Gegründet 1838. **Bad Ilmenau** Höhe 530 Meter. (12272
im Thüringer Walde.

Klimatischer Kurort und Sommerfrische.
Altrenommirte Wasserheilanstalt.
Prospecte durch den Magistrat und die Badevertretung.

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Gesundes Klima. Mückenfreie Umgegend. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- u. s. w. Bäder und Douchen. Bestes Bergquellwasser durch Leitung. Elektrische Beleuchtung des ganzen Ortes. Sommertheater. Großer Seesteg. Dampferverbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Tägliche Concerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten, belebte Eisenbahnverbindungen. **1896 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue, elegante Kolonnaden, darin ca. 2000 Personen Schutz gegen Unwetter finden können. Diesjährige Prospecte in eleganter Ausstattung und Auskunft versendet post- und kostenfrei **die Bade-Direction.**

Kirberg & Comp. in Gräfrath bei Solingen.
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.
Was nicht gefällt, nehmen per Nachnahme retour.



Doppel-Feldstecher „Sport“ Nr. 2260, achromatisch. Ausgezeichnetes Glas für Reise, Jagd u. Theater. Starke Vergrößerung, großes Gesichtsfeld. Objectivdurchmesser 43mm, in mit Seide gefüttert. Lederetui mit Lederriemen zum Umhängen. Preis per Stück nur **10 Mark.**

Nr. 90. Fernrohr, auch als Microskop zu benutzen,



ganz aus Messing. **Vergrößert 12 mal,** mit 6 Linsen und 3 Auszügen, nebst Präparat und Nadel.
Unstreitig bestes **Instrument für Naturfreunde,** p. St. **8,50 M.**
Nr. 80. Dasselbe Fernrohr, aber ohne Microskop.
Vergrößert 10 mal, per Stück **6,00 Mk.**
Nr. 70. Dasselbe Fernrohr ohne Microskop, gesetzl. geschützt. **Vergrößert 10 mal,** aus gepreßtem Carton, genannt „Mars“, per Stück **3,75 M.** **Neu!**
Sämmtliche Instrumente sind rein achromatisch.

Preis-Katalog über Fernrohre, Feldstecher, Theatergläser, mechanische Musikwerke, Solinger Messerwaaren, Scheeren, Löffel, Schuß-, Hieb- und Stichwaffen, versenden gratis und franco. (13886

Brause's deutsche Schreibfedern

mit dem Fabrikstempel:
Brause & Co., Iserlohn.
Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.
Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

---

3 Räcknitzstraße. **Dresden.** Räcknitzstraße 3.

Isr. Töchterpensionat und Lehranstalt von Frau Lina Wallerstein.

Gegründet 1883.
Maßgebende Referenzen der Eltern. Prospecte auf Wunsch.
Sommer-Ferienaufenthalt Loschwitz bei Dresden.

Dame! lies: Schnelle Hülfe in allen discreten Angelegenheiten (Period.-Störg. etc.) **Helmsen's Verlag, Berlin SW. 46.**

Reparatur-Werkstätte für **Nähmaschinen u. Fahrräder,** sowie Schleifen v. Messern u. Scheeren **C. Plaga,** Frauengasse Nr. 31.

Bekanntmachung.

Am 15. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr, vergiebt die Direction in öffentlicher Verdingung:

Putztücher, Putzwolle und Schwefelsäure.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht hier aus und können auch gegen Erstattung von 75 ₰ abschriftlich bezogen werden.

Proben von Putztüchern und Putzwolle müssen 8 Tage vor dem Bietungstermine bei der Direction eingegangen sein.

Danzig, den 12. Juni 1897.

Königliche Direction der Gewehrfabrik. (13894

Die im VII. Nachtrage zum Ausnahmetarif 7 für die Beförderung von Getreide pp. im Russisch-Westpreußischen Verkehr auf Seite 2 unter 6 von Stationen der Moskau-Kiew-Woronesh-Eisenbahn vorgesehenen Frachtsätze treten mit Giltigkeit vom 15. Juni cr. in Kraft (13875

Danzig, den 12. Juni 1897.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn, Namens der betheiligten Verwaltungen.

Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Jenny“, ca. 15./16. Juni (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof“, ca. 15./17 Juni.
SS. „Brunette“, ca. 18./21. Juni.
SS. „Annie“, ca. 22./24. Juni.
SS. „Blonde“, ca. 27./29. Juni.

Es ladet in London:
Nach Danzig: (10911
SS. „Blonde“, ca. 18./22. Juni.

Th. Rodenacker.



D. „Wanda“,
Capt. Joh. Goetz,
ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.
Güter-Anmeldungen erbittet
Ferd. Krahn,
Schäferei 15. (13855

S. D. „Bernhard“,
Capt. J. Arp,
von **Hamburg** mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangsconnaissementen ex D. **„Marseille“,** und D. **„Ville de Nantes“** wollen sich melden bei (10915
Ferdinand Prowe.

Es laden (13841
D. „Brahe“
und
D. „Weichsel“
bis Mittwoch Abend nach sämmtlichen Weichselstationen.
Güterzuweisungen erbittet
Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

Wasserheilanstalt Eckerberg
bei Stettin.
Gegründet 1852.
Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Prinzipien.
Die Direction:
Dr. med. **Hans Viek,** prakt. Arzt. (10950



Hütet Euch

vor gewissenlosen Kaufleuten, die Euch sagen: „Dies ist so gut wie“ oder „dasselbe wie“ **Karol Weil's Seifenextract.** Es ist falsch! — **Karol Weil's Seifenextract,** die beste trockene Seife in Pulverform, ist nur echt, wenn in hellgrauem Papier gepackt, mit Schutzmarke Waschfass, und darf nicht verwechselt werden mit geringwerthigen Seifenpulvern, welche die Wäsche ruiniren.

Die vorzüglichste Toiletteseife:

Karol Weil's „Karola“
Lieblingsseife der Damenwelt.
Wir empfehlen unsere bewährten
Karol Weil's Toilettenseifen.
Ueberall käuflich zu 10, 15 u. 25 ₰. (7097

Hypotheken-Capital
offerirt billigst
Wilh. Wehl, Danzig,
Frauengasse 6. (271

13000 Mk.

a 4½% zur ersten sicheren Stelle auf ein Grundstück in bester Lage Zoppots von sogleich oder zum 1. Juli cr. gesucht. Werthtaxe 36 000 Mk.

Offerten unter 13846 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Privat-Kapitalisten
best. Probe-Nummern der **„Neuen Börsen-Zeitung“, Berlin, Zimmerstr. 100.** Versandt gratis u. franko.

Deutsche Moden-Zeitung
1 Mark Vierteljährlich.
Man verlange per Postkarte eine Probenummer von d. Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

Reizendes Paar

Doppelschlafdecken, „Qual. Hohenzollern“, ca. 150:200 (größt. Maß) **doppelseitiges buntes Fantasiegewebe** (gleichz. vornehme Sopha- oder Reisedecke), geben wir jetzt auffallend billig

Paar nur Mk. 4,90.

Favorite, „Doppeldecke“ (Schlaf-, Reise- oder Sophadecke), ca. 150:200, in den **neuesten, prachtvollsten, doppelseitigen,** hell., mittel. 2c. **Jacquardblumenmustern,**

Paar nur Mk. 6,90.

Steppdecken, reine Wolle, ca. 150:200, beliebige Farben, **mit Normalunterfutter,** staunend billig **nur Mk. 5,90** Stück

Unter 2 Decken geben wir nicht ab.

Militär-Schlafdecken, dunkelgrau, circa 140:190, spottbillig

Paar nur Mk. 7,50.

G. Schubert & Co., Berlin SW., Beuthstr. 17.

O wie einfach werd. Sie sag., w. Sie nützliche Belehr. üb. neuest. ärztl. Frauenschutz **D. R. P.** lesen. X-Bd. gratis, als Brief geg. 20 ₰ für Porto.
R. Oschmann, Konstanz M44.

Traurige Thatsache

ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemäße** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben“. Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 ₰, wenn geschlossen gewünscht 20 ₰ mehr (auch in Marken). Versandt discret.
J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, find. Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,** Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Kieferne Bauhölzer.

Ein Posten Ausschußhölzer, 15/30 cm stark, in langen Längen, von allen Seiten geschnitten, verkäuflich. (13849

F. Froese, Legan.

Verschaalungsbretter.

3/4 u. 1 Zoll starke, 8 bis 11″ breite t. Bretter, 30 bis 30′ lang offerirt

F. Froese,
13673) Legan.

Zur reelle Geschäftsvermittelung bei An- u. Verkäufen von

Haus- und Grundbesitz

empfehle mich angelegentlichst. Habe stets eine Menge preiswerther **Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser** jeder Art sowie Reflectanten auf solche an Hand. Prima Referenzen.

Ernst Mueck,
Weidengasse 47/48, parterre.
Fernsprecher Nr. 330.

Ein noch gut erhaltenes
Repositorium
für Manufactur- und Materialw. sucht **B. Stein, Altmark.**

---

1 g. erh. **Geldschrank** z. k. ges. Offerten mit Preisangabe unt. 13861 a. die Exp. d. Ztg. erbeten.

---

2 flotte Wagenpferde,
ostpreuß. Fuchsstuten, 5jährig, zweizöllig, zu verkaufen.
Degner, Milchkannengasse 9.

In einem Vorort von **Bromberg,** unmittelbar an der Stadt,

ein Grundstück

von ca. 5000 Quadratmtr. Fläche, zum Theil bebaut, zur Anlage einer Fabrik geeignet, zu verkaufen. Chaussee vor der Thüre. Elektrische Bahn in kürzester Zeit. Bahnhof nicht zu weit.

Näh. Auskunft unter **J. W. 100** lagernd Postamt II Bromberg.

Oliva.

In der Nähe der Bahn, Hauptstraße, beste Lage, ist ein Grundstück (massiv) mit Bauplatz von **ca. 5000 qm.** unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verk.

Offerten unter 13612 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kleines Grundstück,

mit einigen Mrg. Land, zur Halt. von 2 Kühen und 1 Pferd, wird in Heubude oder sonst recht nahe bei Danzig von sofort oder zum 1. August cr. ohne Vermittelung zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten mit genauer Angabe der Lage und des Kaufpreises unter 13863 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

In einer größeren Provinzialstadt Westpreußens ist ein **Colonialwaaren-** (13896 **und Destillationsgeschäft,** verbunden mit **großer Ausspannung** und Fremdenzimmern, seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieben, baldmöglichst krankheitshalber unter sehr günst. Bedingungen zu verpachten evtl. zu verkaufen. Lage, die beste d. Stadt, großer Eisenbahnverkehr, wohlhabende Gegend, große Zuckerindustrie. Offerten unter A. C. **Rudolf Mosse, Danzig,** erb.

Ein eleganter **Kronleuchter** f. Kerzen zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 13869 an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Renntthier-Geweihe
sind billig zu verkaufen
Neufahrwasser, Schulstraße Nr. 8. (13884

Pony-Wagen,
gebraucht aber noch gut erhalten, sucht zu kaufen (13888
Neue Molkerei,
Marienburg.

Klavier- und Singnoten wegen Todesfall billig abzugeben Langfuhr, Mirchauerweg 1, I.

Eine leistungsfähige Weingroßhandlung sucht für Westpreußen einen

Reisenden

der die Kundschaft genau kennt zum 1. Oktober d. Js.

Gefl. Offerten unt. Angabe der Gehaltsansprüche u. 13702 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Kindergärtnerin 1. Klasse.

Für eine russische Familie, welche sich einige Wochen in Zoppot aufhält, wird ein junges Mädchen, das gewillt ist mit nach Rußland zu gehen, sofort zu engagiren gesucht. Näheres zu erfragen im Bur. „Frauenwohl“, Gerberg. 6.

Gesucht sofort
ein gut empfohlener, tüchtiger
Einkassirer und Stadtreisender,
kleine Caution erwünscht.
Gesucht per
1. Juli oder 1. Oktbr.
gut empfohlener, tüchtiger junger Mann
für späteren Vertrauensposten.

Nur besonders tüchtige Bewerber wollen sich unter Angabe der bisherigen Thätigkeit brieflich melden. Abschrift der Zeugnisse, sowie Photographie sind beizufügen. (13847

Singer Co. Act. Ges.
vormals **G. Neidlinger.**

Verein für Handlungs-Commis von 1858.
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Kostenfreie Stellenvermittelung: **4840** Stellen in 1896 besetzt; Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung; Kranken- u. Begräbniß-Kasse, e. H., mit Freizügigkeit über das deutsche Reich. (10353
Ueber 53 000 Vereinsangehörige.

F. m. Sohn m. g. Schulkenntn., a. achtb. Fam. v. außerh., wünsche ich eine Stelle als Lehrling in e. gr. Materialw.- u. Delicatessen Geschäft per gleich oder später.

Offerten unt. 13907 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Kindergärtnerin 2. Kl.
s. f. d. Vor- od. Nachm. Stellung. Näh. erb. Tagnetergasse 6, 1 Tr.